Lippische Tages-Zeitung

General-Anzeiger für das Fürstentum Lippe.

Bezugspreis: in Detmold u. durch die Vertretungen: 50 Pfg. für 1 Monat, durch die Post: ¼ Jahr 1,50 Mk und 42 Pfg. Bestellgeld, für 2 Monate 1 Mk. u. 28 Pfg. Bestellg., für 1 Monat 50 Pfg. u. 14 Pfg. Bestellgeld. **Anzeigen:** aus Lippe 12 Pfg. die Petitzeile, amtliche u. Familienanzeigen 15 Pfg., auswärtige 18 Pfg., Reklamezeile 60 Pf. **Beilagen** (umsonst): 1) Lipp. Familienfreund 2) Lipp. Ziegelei-Anzeiger, 3) Landwirtsch. Ratgeber, 4) Wandkalender, 5) Sommer-, 6) Winterfahrplan.

Rotationsdruck u. Verlag: Willy Bruder, Detmold, Hornschestraße 30, Fernsprecher 10 **Vertretungen** in: Salzuflen, Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Barntrup, Schwalenberg; ferner in fast allen Ortschaften der Aemter Detmold, Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Horn, Brake, Hohenhausen, Varenholz, Sternberg-Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg; zusammen über **100 Vertretungen.** — Die „Lippische Tages-Zeitung" erscheint jeden Wochentag.

№ 111. | Verantwortlicher Redakteur: Willy Bruder, Detmold. | **Detmold, Dienstag, den 12. Mai 1908.** | Telegramm-Adresse: Tageszeitung, Detmold. | **13. Jahrgang.**

Die geplante Kolonialanstalt in Hamburg.

Man hat uns Deutschen stets nachgesagt, daß ein planmäßiges Vorgehen auf wissenschaftlichem und sonstigem Gebiete eine besondere Stärke des Deutschen sei, im guten wie im bösen. Darauf sind auch unsere großen Erfolge, besonders auf naturwissenschaftlichem und technischem Gebiete, zurückzuführen. Es ist daher sehr erfreulich, daß unter der tatkräftigen Führung unseres neuen Kolonialdirektors jetzt an die Schaffung einer kolonial-wissenschaftlichen Hauptanstalt in Hamburg herangegangen werden soll. Diese Anstalt soll entsprechend der Bedeutung, die unsere Kolonien allmählich für das deutsche Volk gewonnen haben, jene planmäßige Arbeit leisten, die auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Technik unsere Universitäten und technischen Hochschulen schon lange vollbringen.

Da unsere Kolonialgeschichte noch nicht alt ist und uns noch immer die Erfahrungen einer sich über Geschlechter erstreckenden kolonialen Tätigkeit fehlen, wie sie zum Beispiel das englische Volk auszeichnen, und ihm immer wieder neue Wege eröffnen, so erscheint für uns die Gründung einer derartigen wissenschaftlichen Anstalt durchaus angebracht, weil dadurch unseren zahlreichen Kolonialinteressenten Gelegenheit gegeben wird, sich wenigstens schulgemäß und an der Hand von ausreichendem Anschauungsstoff mit unserem Kolonialgebiet bekannt zu machen. Die Entwickelung der Anstalt ist derart gedacht, daß sie sich in die in Hamburg lange bestehenden wissenschaftlichen Vorlesungen einfügt und an die verschiedenen wissenschaftlichen Einrichtungen anlehnt. Zur Pflege dieses wissenschaftlichen Geistes ist in Hamburg gegenwärtig ein eigenes hochschulartiges Gebäude im Bau. Neben eigentlichen Kolonialfragen werden auch Vorträge über Handels- und Schiffahrtsbetriebe gehalten werden, die für unsere Kolonialbeamten von großem Vorteil sein werden. In dem großen weltberühmten Tierpark von Hagenbeck sollen außerdem, einer Anregung Hagenbeck's folgend, Vorträge über Nutz und Haustiere der Tropen unter besonderer Berücksichtigung der Tierzucht mit Unterweisungen im Tierpark abgehalten werden. Vom Reiche ist geplant, die Anstalt durch einen Zuschuß zu unterstützen. Außerdem hat sich das Kolonialamt verpflichtet, jährlich zur Ausbildung wenigstens 20 Hörer dorthin zu entsenden und für jeden 250 ℳ Vorlesungsgebühren zu entrichten.

Mit diesem rein praktischen Ziele ist aber die Aufgabe, die der neuen Gründung gesteckt worden ist, nicht erschöpft. Wie Staatssekretär Dernburg in einem Schreiben an den Hamburger Senat ausführt, soll die Anstalt nicht nur die Aufgabe haben, Beamte und Privatpersonen, die sich für unsere Kolonien interessieren, auszubilden, sondern zugleich ein Mittelpunkt werden, wo sich nach Art unserer Universitäten alle wissenschaftlichen und wirtschaftlichen kolonialen Bestrebungen vereinigen. Diese Hauptstelle würde den gesamten auf die Schutzgebiete, wie auch auf die fremden Kolonien bezüglichen Lehrstoff, wie er in Büchern, Zeitungen, Berichten von Forschungsreisen usw. niedergelegt ist, sammeln u. würde gleichzeitig den Mittelpunkt von Korrespondenzen wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Art zu bilden haben, um durch Vermittelung dieses Gedankenaustausches auf die koloniale Forschung und wirtschaftliche Entwickelung fördernd einzuwirken.

Um allen diesen Aufgaben gerecht zu werden, sind der Anstalt nicht unbedeutende Rechte verliehen worden, so auch das Recht, sich in Angelegenheiten dieser Hauptstelle unmittelbar an die Gouvernements in den Kolonien zu wenden und deren Mitwirkung für die Arbeiten der Anstalt zu erbitten. Ferner werden die Gouvernements angewiesen werden, sich in einschlägigen Fragen unmittelbar an die Anstalt zu wenden und außerdem deren Zwecke zu fördern, beispielsweise durch Uebersendung von Sammlungsgegenständen.

Man wird hoffen dürfen, daß die Verhandlungen über das Zustandekommen dieser Anstalt, die gegenwärtig zum Teil in der Schwebe sind, zu einem baldigen Abschluß gelangen, damit die Anstalt, wie geplant ist, am 1. Oktober d. Js. ihre Tätigkeit aufnehmen kann. Sie hat eine große Aufgabe bei uns zu erfüllen.

Generalversammlung des Deutsch-evangelischen Frauenbundes.

Potsdam, 10. Mai 1908.

Der Deutsch-evangelische Frauentag setzte seine Arbeiten unter zahlreicher Beteiligung fort. Der Ausschuß beschäftigte sich u. a. mit einer Petition zur bevorstehenden Strafrechtsreform. Die Forderungen auf Erhöhung des Schutzalters, Abschaffung des § 361, Ziffer 6, und Einführung eines Arbeitgeberparagraphen, fanden die Zustimmungen des Bundesvorstandes, wurden aber einer Kommission überwiesen.

In der heutigen zweiten Hauptversammlung erstattete Frau Oberst Koropakti einen Bericht über den deutsch-kolonialen Frauenbund, der bekanntlich junge Mädchen in Afrika in Stellungen bringen will. Die Meldungen dazu waren so zahlreich, daß sie kaum alle berücksichtigt werden konnten. Als neue Aufgabe hat der Verein die Gründung eines Mädchenheims für Südwestafrika in Keetmanshoop ins Auge gefaßt. Er erblickt in der Gründung dieses Heims eine dringende nationale Pflicht für die Kolonie. In dem Heim sollen 8 bis 10 Mädchen unter tüchtiger Leitung in der Wäscherei, Bäckerei und Kochabteilung arbeiten. Später hofft man auch für den Norden der Kolonie ein ähnliches Heim gründen zu können. Der deutsch-koloniale Frauenbund will auf diese Weise dahin mitwirken, daß im deutschen Afrika auch dem deutschen Geist die Zukunft gehöre.

Dann ging man über zur Besprechung der Frage der Gewinnung der Töchter gebildeter Stände zur Mitarbeit. Wie dies durch Frauenschulen geschieht, legte Fräulein Busch von der christlich-sozialen Frauenschule in Hannover dar; über einen anderen Weg, durch Jugendgruppen und Jugendkurse, sprach Fräulein Konsdruch (Kassel). Fräulein Gertrud Müller-Köln überbrachte die Grüße vom Verbande der evangelischen Jungfrauenvereine in Deutschland. Von katholischer Seite sprach Fräulein von Karnap, von der deutsch-christlichen Vereinigung studierender Frauen Fräulein de la Fay. Der evangelische Frauenbund soll demnächst durch besondere Werbezuschüsse für die einzelnen Provinzen erweitert werden. In den einzelnen Gemeinden soll für vermehrte Einstellung von Frauen und Lehrerinnen in die Schuldeputationen gewirkt, und das Resultat der Bemühungen durch eine Umfrage festgestellt werden.

In der dritten und letzten Hauptversammlung beschäftigte sich der deutsch-evangelische Frauentag mit einem Antrage der Sittlichkeitskommission: Der deutsch-evangelische Frauenbund wolle bei dem preußischen Minister des Innern und bei dem der Medizinalangelegenheiten um Reformen in der Handhabung der Sittenpolizei petitionieren. Nachdem Frau Winter-Bremen den Antrag begründet hatte, führte Fräulein Müller aus, daß es nicht leicht sei, sich mit dieser Frage zu beschäftigen, aber die Frauen kämen doch nicht darum, weil die Sittlichkeitsfrage eine Kernfrage der Frauenfrage sei. Leider wird ihre Arbeit noch dadurch erschwert, daß die behördliche Regelung der Unzucht die Volksgenossen in schlimmster Weise verwirrt. Der jüngste Ministerialerlaß vom 7. Dezember 1907 bringe nicht das einzig Wünschenswerte, die Abschaffung der Kasernierung, wohl aber einige dankenswerte Milderungen. Immerhin blieben noch schlimme Belästigungen der Frauen übrig, so, daß auf bloßen Verdacht hin Frauen aufgegriffen werden können. Polizeimißgriffe sind daher viel zahlreicher, als man glaubt. Sollen nicht auf bloßen Verdacht hin anständige Frauen in die peinlichsten Lagen gebracht so muß in diesem Punkte den unteren Polizeiorganen eine wesentlich andere Anweisung gegeben werden. Die Sittlichkeitskommission erbittet darum die Ermächtigung, sich mit einer entsprechenden Eingabe an die beiden zuständigen Ministerien zu wenden. (Beifall.) Pastor Mätzold-Dresden: Erst seit die Frauen auf dem Plane erschienen sind, haben die Behörden ein anderes Ohr für diese Dinge. Hoffentlich werden sie bald weiteres Entgegenkommen beweisen. Frau Kühne-Bremen spricht sich ebenfalls scharf gegen die Kasernierung aus und teilt Erfahrungen aus der Schweiz darüber mit. In der ganzen Schweiz seien jetzt die öffentlichen Häuser aufgehoben, in Zürich hätten zwei Volksabstimmungen gegen sie entschieden. Die Damen, die für die Aufhebung der öffentlichen Häuser gekämpft haben, haben sich allerdings die bitterste Feindschaft aller der Kreise zugezogen, die an der Unzucht irgendwie materiell interessiert waren, ja sie gerieten in Lebensgefahr. Nur in Genf bestehen jetzt noch die öffentlichen Häuser, die man dort zum Schutze der anständigen Frauen für notwendig hält. Aber wir anständigen Frauen wollen nicht sicher sein auf Kosten des Unheils, das solche satanische Einrichtungen stiften. (Lebhafte Zustimmung.) Ruhen wir auch in Deutschland nicht eher, als bis Cartago zerstört ist. (Lebhafter Beifall.) Die Frauen sollten sich auch mehr als bisher die Frage vorlegen: Wen nehmen wir an unseren Herd? Frage man nicht nach Geld und Namen, sondern mehr nach Reinheit. Die jungen Männer wünschen reine Mädchen — mit Recht; dann aber dürfen die Mädchen auch reine Männer verlangen. (Allgemeiner lebhafter Beifall.) Gräfin Münster [illegible]cht, daß die Mütter ihren heranwachsenden Kindern mehr das Gewissen schärften. Die jungen Herren hielten es heute vielfach für ihr gutes Recht die behördlich geregelte Prostitution zu benutzen und sich zu entweihen. — Die Versammlung stimmte den Anträgen der Sittlichkeitskommission einstimmig zu. Fräulein Paula Müller-Hannover ließ dann noch einen Alarmruf an die Frauenwelt ausgehen. Das Reichsgesundheitsamt solle nach einer Zeitungsnachricht die Kasernierung der Prostitution für das ganze Reichsgebiet beabsichtigen. Auf eine Anfrage habe es so geantwortet, daß jede Auslegung möglich sei. Die Versammlung beschloß daher einmütig folgende Erklärung: Die 7. Generalversammlung des deutsch-evangelischen Frauenbundes gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die in die Oeffentlichkeit gelangte beunruhigende Nachricht, daß im Reichsgesundheitsamt die Einführung der Kasernierung der Prostitution für das ganze Gebiet des Deutschen Reiches beschlossen sei, auf Irrtum beruhe und daß in maßgebenden Kreisen keine derartigen Absichten bestehen. Die Einführung der Kasernierung würde das Rechtsbewußtsein des Volkes schwer schädigen, das sittliche Gewissen verwirren und das Wohl der Jugend und der Familie auf das schlimmste gefährden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Detmold**, 12. Mai 1908.

— **Das Kaiserpaar in Karlsruhe.** Karlsruhe, 11. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin trafen um 6 Uhr 20 Minuten mit dem Hofzuge hier ein. Auf dem Bahnhofe waren erschienen der Großherzog u. die Großherzogin, Prinz Max und Gemahlin, der Kommandant des 14. Armeekorps, Generaladjutant von Dürr und der preußische Gesandte von Eisendecher mit Gemahlin. Auf dem Bahnsteig hatte eine Kompagnie des 110. Regiments dessen Chef der Kaiser ist, Aufstellung genommen. Als erster entstieg dem Hofzuge der Kaiser in der Uniform des 110. Regiments mit dem Generalfeldmarschallzeichen und dem Feldmarschallstab in der Hand. Nach herzlicher Begrüßung und Abschreiten der Ehrenkompagnie fuhren die Herrschaften unter Dragoner-Eskorte und dem Jubel der Bevölkerung nach dem Schloß. Vor dem Rathause begrüßte an der Spitze der Stadtvertretung der Oberbürgermeister das Kaiserpaar mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Getreu dem unauslöschlichen Vorbilde unseres unvergeßlichen Großherzogs Friedrich I. stehen die Karlsruher Bürger in unerschütterlicher Treue zu Kaiser und Reich, und aufrichtigen Herzens entbiete ich Ew. Majestät ehrfurchtsvollsten Willkommensgruß der Stadt Karlsruhe." Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin. Der Kaiser erwiderte ungefähr folgendes: Bei seinem Einzuge in Karlsruhe gedenke er vor allem in Wehmut des verstorbenen Großherzogs Friedrich I., an dessen Seite er so oft in die Stadt eingezogen sei; andererseits freue er sich auch ehrlich, heute an der Seite des jetzigen Großherzogs hier vom städtischen Oberhaupte so feierlich begrüßt zu werden. Er erinnerte daran, daß er vor kurzem mit dem Großherzog gemeinsam das Glück gehabt habe, das Deutsche Reich bei der Kaiserfeier in Wien zu vertreten, und dankte in seinem und der Kaiserin Namen für den so überaus herzlichen Empfang seitens der Bürgerschaft, und für die schöne Ausschmückung der Stadt. Darauf überreichte der zweite und der dritte Bürgermeister der Kaiserin u. der Großherzogin Blumensträuße. Im Schlosse erfolgte noch militärischer Empfang und Begrüßung durch die übrigen hier anwesenden Fürstlichkeiten und Hofstaaten. Zum Ehrendienst beim Kaiser sind befohlen, der kommandierende General des 14. Armeekorps, der badische Gesandte in Berlin, sowie der Kommandeur des Garderegiments Kaiser Wilhelm 110, Oberst von Winterfeld. Heute abend um 8 Uhr findet Familientafel, Fürsten- und Marschalltafel im Schloß statt.

— **Brief Muley Hafid's an den Kaiser.** Die beiden in Berlin eingetroffenen Vertreter des marokkanischen Gegensultans bewahren über die Natur der Mission, deren Träger sie sind, völliges Stillschweigen. Sie erklären, daß das Anliegen, mit dem sie Muley Hafid hierher gesandt, ihnen [illegible] anbefohlen sei. Einer der beiden Marokkaner, Sidi Mohammed Ben-Nis, eine attliche Persönlichkeit von würdevollem Auftreten, machte dem Berliner Vertreter des „Petit Parisien" die folgende Mitteilung: „Wir sind Boten unseres Herrschers und bringen dem Deutschen Kaiser und der deutschen Regierung von Muley Hafid Briefe, deren Inhalt wir nicht kennen Wir sind daher nicht imstande, über unsere Mission zu sprechen. Kommen Sie Montag wieder, dann werde ich vielleicht in der Lage sein, Ihnen etwas zu sagen."

— **Eisenbahnminister Breitenbach und das Handwerk.** Die Bestrebungen, die staatlichen Behörden zu einer umfassenden Berücksichtigung auch der kleineren Handwerksmeister bei Vergebung von öffentlichen Arbeiten und Lieferungen zu veranlassen, haben jetzt insofern Erfolg gehabt, als der Eisenbahnminister Breitenbach die Königlichen Eisenbahndirektionen beauftragt hat, künftig bei Vergebung von Leistungen und Lieferungen, soweit irgend möglich, auch kleinere Handwerksmeister zu berücksichtigen.

— **Zur Reorganisation der Verwaltung.** Vor den Teilnehmern am diesjährigen Frühjahrskursus der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung hat dieser Tage der Geheime Oberregierungsrat Freiherr von Zedlitz vortragender Rat im Kultusministerium, einen Vortrag über die geplanten Reformen der preußischen Verwaltungsorganisation gehalten, wobei er ausführte: In der Zentralinstanz, den Ministerien, bestehe eine wahre Ressortmisere, die noch von keiner Seite derartig hervorgehoben sei, wie sie hervorgehoben zu werden verdiene. Neun Zehntel etwa der Arbeitskräfte der Vortragenden Räte würden durch die oft fruchtlosen Bemühungen absorbiert, alle bei den einzelnen Maßnahmen konkurrierenden Ressorts unter einen Hut zu bringen. Hier könne nur eine Vereinheitlichung der Zentralinstanz durch Unterstellung unter einen einzigen verantwortlichen Beamten, einen Staatskanzler, helfen, analog der Ordnung im Reiche. Alsdann werde auch die schrankenlose Kompromißfreundigkeit aufhören, die innerhalb der Zentralinstanz ebenso wie im Parlament Orgien feiere, und doch regelmäßig keinen der Beteiligten befriedige. Jetzt nehme z. B. das Finanzministerium gegenüber den anderen Ressorts u. ihren Forderungen geradezu eine Verteidigungsstellung ein. Es müsse auch eine weitgehende neue Dezentralisation vorgenommen werden. Insbesondere die Landräte müßten in ihrer Kompetenz erheblich gestärkt werden. Der Vortragende sprach sich für die Beseitigung der Bezirksregierungen durch Aufteilung ihrer Aufgaben unter die Oberpräsidenten einerseits und die Lokalinstanzen andererseits aus.

— **Das neue Dreimark-Stück.** Ueber die Ausprägung der Dreimarkstücke erfährt die „Rhein.-Westf. Ztg." folgendes: Nach den Beschlüssen des Reichstages muß man eine moralische Verpflichtung der Reichsregierung als vorhanden annehmen, dem Majoritätsbeschluß zu entsprechen. Und aus diesem Grunde kann als sicher gelten, daß das Dreimarkstück zur Ausprägung gelangen wird. Hinzu kommt, daß die Währungsbedenken, die gegen den alten Taler bestanden, jetzt beseitigt sind, da das Dreimarkstück als Scheidemünze ausgeprägt wird und die reine Goldwährung nunmehr hergestellt ist Die Bedenken der Reichsregierung gegen das Dreimarkstück waren einmal münztechnische, da das Dreimarkstück als Scheidemünze kleiner als der Taler werden muß und sich daher in seiner Form dem Zweimarkstück nähert, wodurch Verwechslungen möglich erscheinen. Ferner glaubt man nicht, daß ein erhebliches Bedürfnis nach dieser neuen Münze vorhanden sein wird, und aus diesem Grunde dürfte auch mit der Ausprägung vorsichtig zu Werke gegangen werden, um unnötige Ansammlungen solcher Münzen, die der Verkehr nicht aufnimmt, zu verhindern.

— **Die Mißhandlung eines deutschen Schutzgenossen durch die Franzosen.** Casablanca, 11. Mai. Die Untersuchung über die Mißhandlung des deutschen Schutzgenossen im Mdakragebiet ist eingeleitet worden. Die Franzosen nahmen ihm die seitens des deutschen Konsulates ausgestellten Ausweispapiere ab und spieen sie an. Diese Ausweispapiere wurden dann von ihnen fortgeworfen, auf einem Felde aufgefunden und dem Konsulat durch die Eingeborenen übersandt. Alle hier in Casablanca ansässigen Deutschen, sowie Eingeborenen betrachten den Vorgang als eine unverschämte Beleidigung Deutschlands.

— **Das Vogelschutzgesetz.** Bei dem Interesse, das für die Fragen des Vogelschutzes vorhanden ist, glauben wir die wichtigsten Bestimmungen des vom Reichstage beschlossenen Vogelschutzgesetzes, das sicher die Zustimmung des Bundesrates finden wird, nochmals zusammenstellen zu sollen:

1. Verboten ist in Zukunft jede Art des Fangens mittels Vogelleims. — Diese Neuerung ist deswegen von besonderer Bedeutung für den Vogelschutz, weil die Vogelfänger die gefangenen Weibchen gewöhnlich nicht verwerten können und sie daher einfach beiseite werfen. Von den mit Vogelleim gefangenen Weibchen, die für die Fortpflanzung besonders ins Gewicht fallen, gehen die meisten durch Hunger ein oder fallen dem Raubzeug zum Opfer. Es rechtfertigt sich daher das allgemeine Verbot des Vogelleims.

2. In der Zeit vom 1. März bis zum 1. Oktober (früher 15. September) ist nicht allein wie bisher das Fangen und die Erlegung von Vögeln, sowie der Verkauf toter Vögel untersagt, sondern es ist während

---

Albumblätter.

Nicht an die Güter hänge dein Herz,
Die das Leben vergänglich zieren!
Wer besitzt, der lerne verlieren,
Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz.

Schiller.

Lady Delia.

Kriminal-Roman.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen

(Nachdruck verboten.)

95

„Jedenfalls. Vorigen Dienstag traf sie auf seine Anweisung am Yorkbahnhof mit ihm zusammen. Er verlangte, sie solle den Brief, den er Ihnen später zeigte, schreiben und am Sonnabend in London aufgeben. Er täte dies nur, um den Namen seiner Frau zu schützen und durch den Brief werde alles zurecht kommen. Er gab ihr nochmals ein Bündel Banknoten einhändigte und ihr eine Lebensrente von 600 Pfund jährlich versprach ging sie auf sein Verlangen ein. Die Aehnlichkeit ihrer Handschrift mit der Lady Delias rührte daher, daß sie sich drei Jahre lang geübt hatte, sie nachzuahmen."

„Sie waren wohl sehr überrascht von diesem Geständnis?" fragte Brett, als der andere eine Pause machte.

„Ueberrascht? Ich war geradezu verblüfft. Und das beste an der Geschichte ist — das Mädchen behauptete, Sie seien an allem schuld, ja sie glaube sogar bestimmt, daß nicht Sir Charles, sondern Sie ihre Herrin umgebracht hätten."

Brett war zu sehr von der tragischen Wendung der Dinge ergriffen, um sich über die Logik Jane Hardings aufzuhalten. Schweigend starrte er vor sich hin.

„Was nun die Photographie anbelangt," schloß Winter seinen Bericht, „so machte ich, nachdem ich dem Mädchen eingeschärft hatte, mit niemand über die Sache zu reden, die Runde bei den ersten Photographen Londons. Ohne Mühe erhielt ich ein Bild Sir Charles. Als ich es der Gesellschafterin von Frau Hillmer zeigte, sagte sie sofort: „Das ist Oberst Montgomery!" ebenso wie der Werkmeister der Möbelhandlung in ihm den Herrn erkannte, der die Bestellung für Frau Hillmer gemacht hatte. Was soll nun daraus werden, Mr. Brett? Ich war in Wensley Haus, allein man gab mir den Bescheid, Sir Lyle sei nicht in der Stadt. Ich habe ja nun doch keine andere Wahl, als Sir Charles wegen Ermordung seiner Frau zu verhaften!"

„Ein trauriger Beschluß," seufzte Brett.

„Glauben Sie denn nicht, daß er sie tötete?"

„So seltsam es auch klingen mag — ich glaube es nicht."

„Und ich — ebenfalls nicht."

„Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür," sagte der Advokat, den Kopf in die Hand stützend, um seine starke, innere Bewegung zu verbergen. „Wenn ich nur wüßte, wie wir aus dieser Klemme kommen könnten, ohne namenloses Leid heraufzubeschwören," sagte er nach einer Weile mit kummervoller Miene.

Winter zuckte verlegen die Achseln. „Ich weiß auch keinen Rat. Uebrigens — wie haben Sie den wahren Sachverhalt erfahren, wenn Jane Harding es Ihnen nicht verraten?"

„Auf andere Weise, aber leider mit dem gleichen Erfolge." Und dann erzählte er ihm seine Bemühungen.

„Demnach steht es fest," bemerkte Winter, als Brett geendet, „daß Lady Delia in Frau Hillmers Wohnung getötet wurde, daß Sir Charles davon wußte, daß er selbst den Leichnam nach Putney brachte und seitdem beständig bemüht war, uns Sand in die Augen zu streuen."

„Ihre Auffassung ist durchaus richtig," stimmte Brett bei.

„Etwas muß nun aber geschehen," erklärte Winter sich erhebend. „Wenn Sie sich nicht einmischen wollen, muß ich es tun."

„Nur einer vermag uns volle Aufklärung zu geben," erwiderte Brett, sich ebenfalls erhebend, „und daß ist Charles selbst. Er sah auf die Uhr. „Halb elf. Wir können noch zu ihm gehen.

„Der Baron befindet sich aber nicht in London," wandte der Detektiv ein.

„Doch, er ist da, wahrscheinlich hat er aber befohlen, niemand zu ihm zu lassen und zu sagen, er sei nicht in der Stadt."

„Es wird ein sehr peinlicher Gang für uns sein," äußerte Winter mit sichtlichem Unbehagen."

„Ich fürchte mich auch vor dieser Zusammenkunft," gestand Brett. „Dennoch muß ich versuchen, meinen Freund zu retten. Vielleicht wird meine Anwesenheit ihn zu einer endgiltigen Erklärung veranlassen, kommen Sie, es ist schon spät."

22. Kapitel.

Die Straßen waren verhältnismäßig leer und ruhig, als die beiden Detektivs in raschem Trabe nach dem Portman Square fuhren.

Am Ziele angelangt, öffnete ein Diener auf ihr Klingeln die Türe.

„Sind Sie Mr. Brett?" redete er den Advokaten an.

„Ja."

„Sir Charles hat befohlen, Sie zu ihm zu führen, wenn Sie kämen, er selbst fühlt sich nicht wohl und hat sich schon vor dem Diner auf sein Zimmer zurückgezogen. Ich weiß nicht, ob er bereits zur Ruhe gegangen, werde aber den Hausmeister fragen."

„Nein, schicken Sie ihn lieber zu mir," entschied Brett. Der alte Hausmeister ließ nicht lange auf sich warten.

„Ich höre, Sir Charles hat sich schon zurückgezogen," sagte Brett zu ihm. „Glauben Sie, daß Ihr Herr bereits schläft?"

„Ich will mal nachsehen. Er legte es mir sehr ans Herz, Sie gleich zu ihm zu führen, wenn Sie kämen."

Brett und der Detektiv folgten dem Hausmeister in das obere Stockwerk. Hier pochte dieser an eine Tür, indem er rief: „Schlafen Sie schon, Sir Charles?"

Da auf wiederholtes Klopfen alles still blieb, wollte Brett nicht weiter stören. „Der Baron scheint heute besonders früh schlafen gegangen zu sein," wandte er sich an den Hausmeister.

Dieser nickte. „Es ist das erste Mal, aber er fühlte sich nicht wohl, aß auch nichts, sondern trank nur ein Glas Wein und nachher hab' ich ihn nicht mehr gesehen."

„Seit wann nicht?"

„Seit halb acht Uhr."

Brett wollte sich entfernen, doch der Hausmeister, der den Advokaten seit Jahren als Freund des Hauses kannte, hielt ihn auf, indem er ihm haublaut zuraunte: „Die Jane Harding war heut nachmittag hier."

Brett stutzte.

„Jane Harding?"

„Ja, sie kam um vier Uhr, und fragte ganz keck nach Sir Charles."

„Hat er sie gesprochen?"

„Gewiß."

„Wie sonderbar. Ich dachte, er hätte befohlen, außer mir niemand zuzulassen?"

Der Hausmeister zögerte mit der Antwort. Er wußte nicht, wie er dies erklären sollte, schließlich zog er aber ein Blättchen Papier aus der Westentasche und reichte es dem Advokaten. Dieser las:

„Wenn Mr. Brett, Jane Harding oder Frau Hillmer kommen sollten, lassen Sie sie unverzüglich zu mir herein Für alle anderen bin ich verreist. C. L."

Winter hatte über Bretts Schulter hinweg den Inhalt verschlungen. „Das erklärt alles, Mr. Brett," rief er erregt aus. „Wir müssen ihn sehen."

„Verschließt Sir Charles seine Tür?" wandte sich Brett mit erzwungener Ruhe an den Hausmeister.

„Niemals."

„Nun, so lassen Sie uns zu ihm gehen."

Es lag etwas Feierliches in seinem Tone, denn er sowohl wie der Detektiv ahnten, daß der unglückliche Baron sich aus einer Welt, die nur noch Schrecken für ihn barg, in das unbekannte Jenseits geflüchtet hatte.

Und ihre Ahnung war kein Irrtum gewesen. Sie fanden ihn halb angekleidet in einem Sessel sitzen, den Oberkörper über die Lehne geneigt. Neben ihm auf einem Tischchen standen zwei Medizinflaschen, die eine mit der Aufschrift „Schlaftrunk", die andere „Chloral". Daneben befand sich ein leeres Weinglas.

Schweigend richtete Brett die regungslose Gestalt auf, um zu sehen, ob noch Leben in ihr sei. Aber Sir Charles hatte seine Vorkehrungen gut getroffen. Obgleich die Totenstarre noch nicht eingetreten, war doch der Geist schon geraume Zeit entflohen.

Außer sich vor Schmerz sank der alte Hausmeister neben der Leiche seines Herrn nieder. „O, mein guter Sir Charles!" jammerte er, „Sie können nicht tot sein, Sie sind zu jung zum Sterben. Welcher Fluch ruht auf diesem Hause, daß Sie beide sterben mußten?"

Brett schüttelte den Alter an der Schulter: „Wenn Sie Ihren toten Herrn noch Treue beweisen wollen, so müssen Sie sich beherrschen und ruhig bleiben."

Unter dem Einfluß des stärkeren Willens richtete der alte Mann sich langsam auf. „Was soll ich tun?" fragte er schluchzend, „soll ich einen Arzt holen lassen?"

„Ja; sagen Sie, Sir Charles sei krank, aber sprechen Sie kein Wort von dem, was hier geschehen, wir müssen erst genauer untersuchen."

dieser Zeit auch der Ankauf, Verkauf und das Feilhalten, sowie die Ein-, Aus- und Durchfuhr von lebenden Vögeln der unter den Schutz gestellten Arten untersagt. Dieses Verbot erstreckt sich für Meisen, Kleiber und Baumläufer sogar auf das ganze Jahr. — Diese Bestimmung entspricht den analogen Vorschriften der Wildschongesetze über den Handel mit Wild während der Schonzeit. — Durch diese neuere Vorschrift wird den Vogelhändlern während der Frühjahrs- und Sommermonate das Handwerk gelegt, gleichzeitig den Vogelfängern der Absatz ihrer während der Schutzzeit gefangenen Vögel unmöglich gemacht.

3. Der Vogelschutz ist ausgedehnt auf einige mehr oder weniger schädliche Vögel wie Schreiadler, Seeadler, Gabelweihe, Kolkraben, um ihr völliges Aussterben zu verhüten.

4. Besonders bedeutsam ist die Beseitigung des Dohnenstiegs, überhaupt das Verbot des Fangens mittels Schlingen.

5. Um die Vogelhändler in Zukunft einer möglichst genauen Kontrolle zu unterwerfen, ist ferner ein von der Kommission unterbreiteter Initiativantrag des Inhalts angenommen worden, daß der Handel mit lebenden Vögeln dem § 35 Absatz 2 der Gewerbeordnung eingereiht werden soll. Danach kann unzuverlässigen Händlern der Gewerbebetrieb gänzlich untersagt werden.

— **Frankreich und eine diplomatische Vertretung bei den deutschen Bundesstaaten.** Die Pariser Wochenschrift „Opinion" berichtet: „Nach dem Frankfurter Vertrage habe Frankreich das Recht, sich in Berlin durch einen Botschafter in München durch einen Gesandten, in den anderen deutschen Bundesstaaten durch diplomatische Agenten vertreten zu lassen. Dieses Recht blieb bisher aus Rücksicht auf die Empfindlichkeit des Kaisers außer Anwendung. Als Botschafter Cambon nach Berlin kam, drückte er den Wunsch aus, sein Beglaubigungsschreiben außer am Berliner Hofe auch in Dresden zu überreichen. Der damalige Staatssekretär von Tschirschky, der sächsischen Ursprungs ist, hatte dagegen nichts einzuwenden. Jetzt hat Cambon auch den Wunsch geäußert, auch in Stuttgart der gleichen Form zu genügen; gegen diesen Wunsch bleibt aber die kaiserliche Regierung trotz mehrfacher höflicher Erinnerungen taub." Das „B. T." bestätigt, daß Herr Cambon angeregt habe, das Recht der diplomatischen Vertretung Frankreichs auf die übrigen deutschen Bundesstaaten auszudehnen, aber dafür keine Bereitwilligkeit in Berlin gefunden habe. Ein Recht hat übrigens Frankreich auf diplomatische Vertretung nur in Berlin und München, und es ist schwer zu glauben, daß Herr von Tschirschky die ihm zugeschriebene Haltung eingenommen habe.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Mai. Kaiser Wilhelm spendete anläßlich seines Aufenthaltes in Wien 2000 ℳ für die Armen Wiens, 500 ℳ für den deutschen Hilfsverein und je 300 ℳ für das deutsche Erzieherinnenheim und das Diakonissenheim. Der König von Württemberg spendete für die Armen Wiens und den deutschen Hilfsverein je 1000 ℳ.

Wien, 10. Mai. Die „Neue Freie Presse" meldet, daß für nächsten Donnerstag ein Streik der freisinnigen Studentenschaft an allen Universitäten zu gewärtigen ist. Von Innsbruck sind alle Vorkehrungen getroffen, Wien und Graz haben bereits zugesagt, die Loebener Bergakademie hat Bedenkzeit bis Montag ausbedungen, die Prager deutschen Studenten haben dem Rektor eine Eingabe überreicht, welche identisch ist mit der Eingabe der Innsbrucker Studenten. Auch die Studenten der beiden tschechischen Prager Hochschulen werden sich wahrscheinlich anschließen. Der Wiener Universitätsrektor erließ eine Warnung an die Studentenschaft um Störungen der Vorlesungen zu vermeiden.

Budapest, 10. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Der Minister des Innern, Andrassy, hat dem Abgeordnetenhaus eine Gesetzesvorlage betr. Einschränkung der Auswanderung unterbreitet. Die Vorlage erkennt das bestehende Recht der Auswanderung an, bezweckt jedoch, die Verleitung zur Auswanderung zu verhindern und streng zu bestrafen. Demgemäß wird den Schiffsgesellschaften, die die Auswanderungstransporte betreiben, verboten, im Lande Agenten zu unterhalten und durch Anpreisungen und Pakate zur Auswanderung zu verleiten Die Schiffsgesellschaften dürfen nur Niederlassungen in Budapest, Fiume und an den Grenzstationen der Eisenbahnen errichten. Ausländischen Gesellschaften kann die Konzession nur erteilt werden, falls sie sich dem ungarischen Auswanderungsgesetze unterwerfen.

England.

London, 10. Mai. Dem Reuterschen Bureau wird von maßgebender Stelle aus Simla gemeldet, der Emir von Afghanistan habe auf die Vorstellungen der indischen Regierung bezüglich des Anteils afghanischer Untertanen an den Grenzaufständen geantwortet, daß er bündige Befehle erteilt habe, alle Afghanen, die sich mit den aufrührerischen Stämmen vereinigt hätten, zurückzurufen, u. daß er auch seine Beamten angewiesen habe, die Afghanen am Ueberschreiten der Grenze zu verhindern.

Amerika.

San Francisco, 10. Mai. Admiral Evans verabschiedete sich auf einem Bankett von den Offizieren der Schlachtflotte. Er hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte, zur Erhaltung des Weltfriedens seien mehr Schlachtschiffe und weniger Diplomaten notwendig.

Rußland.

Petersburg, 10. Mai. Die Debatte über das Rekrutenkontingent, die in der Dumasitzung fortgesetzt wurde, drehte sich in der Hauptsache um die Umgehung der Wehrpflicht durch die Juden. Redner der Rechten und des rechten Zentrumsflügels sprachen gegen die Zulassung der Juden zum Dienst in der russischen Armee, indem sie den Juden zersetzenden und schädlichen Einfluß unter den Soldaten nachsagten. Hiergegen protestierten der linke Zentrumsflügel, die Kadetten und die Sozialdemokraten, welche die Umgehung der Wehrpflicht und den demoralisierenden Einfluß der Juden bestritten und die Gleichberechtigung derselben im Interesse der Hebung des Patriotismus als notwendig bezeichneten. Darauf nahm die Duma das Rekrutenkontingent 1908 und die Uebergangsformel der Landesverteidigungskommission unverändert an.

Petersburg, 10. Mai. Zu der Aeußerung des Finanzministers: „Wir haben Gott sei Dank noch kein Parlament", die in der Duma bei der Beratung des Eisenbahnbudgets getan wurde und die Entgegnungen vom Zentrum und von der Linken hervorrief, schreibt die offiziöse „Rossija": Im Streit um den Parlamentarismus handelt es sich scheinbar um Worte, doch besteht der Zweck des Streites in dem Streben, allmählich ein Staatsprinzip durch ein anderes zu ersetzen. Wenn Parlament nur Versammlung der Volksvertreter bedeutet, so hat Rußland ebenso ein Parlament wie England. Wenn aber unter Parlament eine Versammlung der Volksvertreter verstanden wird, die als unmittelbare Quelle der Gewalt erscheint, so kann man in Rußland von einem Parlament nicht sprechen. Das politische Spiel derer, welche alle Anstrengungen machen, in Rußland den Parlamentarismus einzuführen, läuft jetzt darauf hinaus, daß die Duma durch die Tatsache ihres Bestehens und ihrer Befestigung allmählich den Boden für die Beseitigung der Staatsgrundprinzipien vorbereitet Wir sind der Ansicht, daß ein Parlament im Sinne der Verkörperung des Parlamentarismus in Rußland gleichbedeutend mit dem Untergang Rußlands als Staat wäre.

Tages-Neuigkeiten.

Ein Freiherr als Wechselfälscher. Die Strafkammer in Nürnberg verurteilte den früheren bayerischen Leutnant Adolf Karl Christof Freiherr Scheurl von Defersdorf wegen Wechselfälschung zu sechs Monaten Gefängnis.

Tod eines siamesischen Prinzen. Fern von der Heimat ist ein siamesischer Prinz in Deutschland gestorben. In Neisse ist der achtzehnjährige siamesische Prinz Phra Ong Chow Tschau Siriwongse, ein Neffe des Königs von Siam einer Lungenentzündung erlegen. Der Prinz besuchte die Liegnitzer Kriegsschule, um das deutsche Militärwesen zu studieren.

Der Einsturz der Musikhalle in Görlitz. Görlitz, 11. Mai. Baumeister Sehring-Charlottenburg, nach dessen Entwurf die am Sonnabend abend eingestürzte Musikfesthalle erbaut worden war, ist, wie schon gemeldet, hier verhaftet worden. Der Staatsanwalt hatte gestern morgen einen Haftbefehl nach Berlin gehen lassen. Sehring wurde aber nicht mehr angetroffen, da er sich bereits nach Görlitz begeben hatte. Sehring war wiederholt von der städtischen Bauverwaltung darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Bau zu schwach sei. Daraufhin hatte Sehring von Berliner Baufirmen Gutachten eingeholt, die den Bau als zulässig hinstellten. — Heute früh 4 Uhr traf eine aus einem Hauptmann, einem Leutnant und 40 Mann bestehende Abteilung Pioniere aus Glogau hier ein, um die Aufräumungsarbeiten aufzunehmen. Um 6 Uhr wurde eine dritte Leiche, die des Poliers Enkmann, geborgen. — Görlitz, 11. Mai. Ueber das Vermögen des Baumeisters Sehring ist Arrest in Höhe von 100 000 ℳ ausgebracht worden. Um 10 Uhr vormittags wurde die Leiche des Stukkateurs und Poliers Fleischer aus Dresden geborgen. Er hatte noch die Löhnung in Höhe von tausend Mark bei sich. Demnach sind alle als vermißt Angesehenen geborgen.

Erfurt, 11. Mai. Auf der Strecke Erfurt-Sangerhausen, zwischen Reinsdorf und Bretleben, ist der Personenzug 622, wahrscheinlich infolge von Gleisverwerfung, mit 4 Wagen entgleist. 4 Personen sind leicht verletzt.

Essen, 11. Mai. Seit einigen Tagen ist die hier zu Besuch weilende Diakonissin Else Möller verschwunden. Sie ging in Schwesterntracht im Stadtwalde spazieren; trotz eifriger Nachforschungen d. Kriminalpolizei konnte über ihr Ausbleiben bisher nichts festgestellt werden. Die mysteriöse Angelegenheit erinnert an den Mord der Engländerin Miß Lake, die, als sie ebenfalls im Stadtwalde spazieren ging, getötet wurde.

Saarbrücken, 11. Mai. Amtlich. Heute stieß bei Dirmingen gegen 7 Uhr 30 Min. vormittags der Personenzug 537 bei der Ausfahrt nach Eppelborn mit einer Rangierabteilung zusammen. Ein Rottenarbeiter ist tot, eine Person wurde schwer und 37 leicht verletzt. Der Materialschaden ist gering. Der Betrieb war eine Stunde gesperrt.

Bei Fürst Eulenburg haben auch die Aerzte in der Charitee Arterienverkalkung und Gicht, die insbesondere an dem einen Knie sehr schmerzhaft ist, festgestellt. Wie es bei dieser Erkrankung natürlich ist, stellen sich bisweilen heftige Krämpfe ein, doch glaubt man, daß eine Todesgefahr in absehbarer Zeit bei dem 61jährigen Manne ausgeschlossen ist. Eine Geisteserkrankung ist nicht zu konstatieren. Vernehmungsfähig ist Fürst Eulenburg vollkommen und es könnte, soweit es auf seinen Gesundheitszustand ankommt, jeden Tag die gerichtliche Verhandlung stattfinden. Die Beschwerde seines Rechtsbeistandes wird heute dem Kammergericht zugestellt werden.

Potsdam, 11. Mai. Der Großherzog von Oldenburg ist zum Besuch beim Prinzen Eitenl Friedrich auf Villa Ingelheim eingetroffen.

Wiesbaden, 11. Mai. Der König der Belgier ist zu längerem Kurgebrauch hier eingetroffen.

Freudiges Ereignis in der Familie Toselli. Frau Toselli die frühere Kronprinzessin von Sachsen, ist nach einem Telegramm aus Florenz dort von einem Sohne entbunden worden.

Paris, 9. Mai. Frau Jeanne Weber, welche wiederholt wegen Erdrosselung von Knaben und Mädchen vor Gericht stand, aber wegen Mangels an Beweisen stets davonkam, ist soeben auf frischer Tat ertappt worden. Der neueste Fall übertrifft an grauenhaften Einzelheiten alle früheren. Das entmenschte Weib, das sich unter fremdem Namen bei einem Herrn Poirot in Commercy eingeschlichen hatte, erdrosselte nachts dessen 7jährigen Sohn und biß ihm die halbe Zunge weg.

Rom, 11. Mai. Heute wurde in der Nähe der Peterskirche eine Petarde auf die Schienen der elektrischen Straßenbahn gelegt. Die Petarde explodierte, als die Straßenbahn vorbeifuhr, richtete aber keinen Schaden an.

Rabeneltern. Die Eheleute Lindenberg in Oberhausen haufen ließen ihr fünf Monate altes Kind buchstäblich verhungern. Das Kind wurde im traurigsten Zustande in das Krankenhaus geschafft, wo es an Entkräftung starb. Die Eltern sind flüchtig.

Verschiedenes aus dem Großherzogtum Hessen. Der Kaiser wird in dieser Woche in Schlitz (Oberhessen) zum Besuch des Grafen Görtz erwartet. Der hohe Gast gedenkt in den ausgedehnten Waldungen der Auerhahnjagd obzuliegen. Inzwischen ist es wegen der Pachtsumme für die Gemeindejagd zu einem Zerwürfnis zwischen dem Grafen und der Gemeinde Schlitz gekommen, das bisher noch nicht beigelegt worden ist. — Hofrat Rothschild aus Büdingen wird sich für seine Heldentaten wahrscheinlich schon in der nächsten Schwurgerichtsperiode zu verantworten haben. Er wurde bereits im Provinzial-Arresthaus zu Gießen vernommen. — Die Wormser Stadtverordneten bewilligten 82 000 ℳ für die Erbauung weiterer städtischer Arbeiterwohnhäuser. Der Oberbürgermeister kündigte die Einbringung der Wertzuwachssteuer an. — Im Alter von 98 Jahren konnte der Rentner Schier zu Rauheim zum zweiten Male seine silberne Hochzeit feiern. Im Alter von 78 Jahren hatte er zum zweiten Male geheiratet. Der Jubilar ist noch sehr rüstig. — Der Rhein-Main-Verband der Gastwirte will die Regierung ersuchen, Schritte zur Aufhebung der Antimirkneipen zu tun. — Die Stadtverordneten zu Gießen bewilligten 600 000 ℳ zur Vergrößerung des Schlachthauses, zur Anlage von Kühlräumen und Einrichtung einer Eisfabrik. — Ein aus Mainz verschwundener Gastwirt hinterließ u. a. auch 1200 ℳ Schulden bei einem Pferdemetzger. Das läßt tief blicken! — Die kleinsten Volksschulen im Großherzogtum sind die zu Hainbrunn und Igelsbach im Odenwald. Letztere beginnt das neue Schuljahr mit 12 Kindern und erstere gar nur mit 6. Beide Schulen haben einen gemeinschaftlichen Lehrer. — In einer Offenbacher Familie verschwand dieser Tage plötzlich das zweijährige Töchterchen, ohne daß sein Verbleib zu ermitteln war. Als schon der Polizei Meldung erstattet werden sollte, wurde man durch ein Geräusch auf den im Schlafzimmer stehenden großen Reisekorb aufmerksam und fand hierin das völlig erschöpfte Kind. Es war beim Spielen in den offenen Korb gekrochen und hatte den von innen nicht zu öffnenden Deckel zugeschlagen.

Osnabrück, 11. Mai. Der wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle zu langjähriger Gefängnisstrafe verurteilte Eisenbahnbeamte Gehrke, der für unzurechnungsfähig erklärt wurde, ist aus der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt entflohen.

Gerresheim, 11. Mai. Heute morgen hat sich ein 12jähriger Schüler, der Sohn eines Glasmachers aus Brenhausen, durch Erhängen das Leben genommen.

Dinslaken, 11. Mai. Der siebenjährige Sohn des Wirtes Altens schoß heute beim Spielen mit einer Schußwaffe sein neunjähriges Schwesterchen in den Unterleib. Die Kleine liegt schwerverletzt darnieder.

Trier, 11. Mai. Die allmähliche Wiederherstellung des hiesigen Amphitheaters ist nunmehr von der Regierung endgiltig beschlossen worden. Strafgefangene sollen die Restaurationsarbeiten ausführen. Die Arena soll für Volksspiele benutzt werden.

Cassel, 11. Mai. In Niedcraula fiel der Sohn eines Försters in die durch Gewitterregen stark angeschwollene Aula. Die Mutter sprang ihm nach, brach aber ohnmächtig zusammen, als sie ihr Kind erreicht hatte. Eine Landwirtsfrau sprang nach und rettete Mutter und Kind aus höchster Lebensgefahr.

Stadt und Land.

Detmold, 12. Mai.

* **Post-Personalien.** Gehobene Dienststellen sind übertragen: den Briefträgern in Lemgo und Loges in Detmold. Etatsmäßig angestellt als Briefträger sind: Landbriefträger Sandermeier-Detmold und F. W. Stock-Detmold. Als Postschaffner: die Landbriefträger Beinke aus Bad Meinberg in Detmold, Bent aus Blomberg in Bielefeld 1, Berendsmeyer aus Großenmarpe in Detmold, Bergmeier aus Sonneborn in Oerlinghausen, Erdsiek aus Almena in Bielefeld 2, Frühling aus Schötmar in Salzuflen, Geise aus Horn in Pyrmont, Kropp aus Blomberg in Bielefeld 1, Marktmann in Schötmar, Prüßner aus Wüsten in Detmold. Ruthotto a. Stuckenbrock in Bielefeld 1, C. F. Wassermann aus Lemgo in Bielefeld 1. Es ist gestorben: Landbriefträger a. D. Held in Lemgo.

* **Referendarprüfung.** Am 9. Mai d. J. fand bei dem Oberlandesgericht in Celle eine Prüfung von Rechtskandidaten statt. Von den zugelassenen vier Kandidaten bestanden Karl Garms aus Göttingen, Konrad Langerhans aus Celle und Edwin Scharlach aus Hannover die Prüfung.

* **Das Ergebnis der Landessparkassenrechnung** vom Jahre 1907 wird im Amtsblatte bekannt gegeben. Die Einnahmen haben ertragen: 7 641 802,94 ℳ, die Ausgaben 7 436 311,15 ℳ, sodaß ein Kassenbestand von 205 491,79 ℳ verblieben ist. Der Umsatz belief sich im Jahre 1907 auf 15 078 114,09 ℳ. Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt das folgende Bild: An Zinsen kamen ein 852 375 ℳ. Die Zinsenausgabe belief sich auf 730 678 ℳ. Für Unkosten und Abschreibungen war weiter ein Betrag von etwa 29 500 ℳ abzusetzen, so daß schließlich 86 000 ℳ der Landkasse und 16 075 ℳ dem Vermögenskonto zugewiesen werden konnten. Das Vermögen der Kasse beträgt 574 320 ℳ. — Erwähnenswert ist noch, daß die neuen Einlagen 4 657 010 ℳ, die zurückgezahlten Einlagen aber 4 944 054 ℳ betragen haben. Es ist also mehr abgehoben als eingezahlt worden.

* **Staatslotterie.** Gestern fielen Mk. 15,000 auf Nr. 199,480; je Mk 10,000 auf Nr. 54 877, 107,151, 191,572. 224,681 231 919 261,520 264,998.

* **Sommertheater.** Herr Direktor Emil Becker ist gestern aus Schweidnitz hier wieder eingetroffen. Die Saison im Theatersaale des Neuen Kruges wird am Sonntag, den 21. Juni eröffnet.

* **In das Handelsregister** Abteilung B ist zu Nr. 1 Aktienbierbrauerei Falkenkrug zu Falkenkrug bei Detmold eingetragen: Der Braueredirektor Karstens zu Detmold ist als weiteres Vorstandsmitglied bestellt und berechtigt, Erklärungen für die Aktiengesellschaft abzugeben und deren Firma zu zeichnen, aber nur gemeinsam mit einem anderen Vorstandsmitgliede bezw. mit einem Stellvertreter eines Vorstandsmitgliedes. Die dem Kaufmann Carl Mesch zu Detmold erteilte Prokura ist erloschen. — In das Handelsregister Abteilung B ist zu Nr. 5 Westfälisch-Lippische Vereinsbank Aktiengesellschaft zu Detmold eingetragen: Ernst Jacob zu Bielefeld ist zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede (Direktor) bestellt. Rudolf Siekmann zu Herford ist aus dem Vorstande ausgeschieden. Dem Bernhard Blanke zu Bielefeld und dem Stefan Lütticken zu Herford ist Prokura erteilt in der Weise, das jeder ermächtigt ist, in Gemeinschaft mit einem ordentlichen oder stellvertretenden Vorstandsmitgliede (Direktor) oder einem anderen Prokuristen der Gesellschaft diese zu vertreten und deren Firma zu zeichnen. Die dem Theodor tSern und dem Georg Alvers erteilten Prokuren sind erloschen.

* **Ein Teil der Dürkopp-Mannschaft** für das „Prinz Heinrich-Rennen" weilte am Sonntag morgen beim Hermannsdenkmal. Darunter befand sich auch Oberleutnant Baron v. Esmarch, der ebenfalls mit einem Dürkoppwagen das Rennen mitmacht und einen 36-pferdigen Knipperdolling steuert. Die Wagen funktionierten tadellos u. nahmen den steilen Weg zum Denkmal mit Leichtigkeit.

* **Auf der Grotenburg** wird am Sonnabend, den 13. Juni ein größeres Fest des Bundes der Landwirte stattfinden, an dem die lippischen und westfälischen Landwirte teilnehmen werden. Es werden verschiedene bedeutende auswärtige Redner sprechen.

* **Der 12. Bezirkstag des Bezirks Minden-Ravensberg-Lippe** des Westdeutschen Verbandes selbständiger Installateure Klempner und Kupferschmiede fand vorgestern in Herford statt. Aus allen Orten des Verbandes waren die Delegierten zahlreich vertreten. Die Tagesordnung umfaßte 8 Punkte, alles Gegenstände, die das Handwerksfach betrafen. Die Verhandlungen, an denen sich auch der Sekretär des Verbandes beteiligte, dauerten von 10 Uhr vormittags bis 2½ Uhr nachmittags. U. a. wurde der Beschluß gefaßt, aus Anlaß der Errichtung d. Ueberlandzentrale im Kreise Herford eine Petition an die Behörden zu richten, in der er ersucht werden soll, die Installationsarbeiten bei den elektrischen Anlagen dem Handwerk zukommen zu lassen und nicht d. Großindustriellen zu übertragen. Zum 1. Vorsitzenden des Bezirks wurde Herr Herm. Haake-Bielefeld gewählt; der nächste Bezirkstag soll in Lübbecke stattfinden.

* **Sabelsberger Stenographen.** Die 53. Sitzung des Minden-Lippischen Bezirksverbandes fand vorgestern in Herford unter zahlreicher Beteiligung statt. Vertreten waren 31 Vereine mit 850 Mitgliedern. Den Berichten der Delegierten zufolge hat das System innerhalb des Reiches im vorigen Jahre an Ausbreitung gewonnen. Die finanziellen Verhältnisse sind günstig, obschon die Propaganda namhafte Kosten verursacht hat. In den Vorstand wurden, gewählt: Lehrer Wöhrmann-Bielefeld 1. Vors., C. Steffen-Gütersloh 2. Vors., Rud. Pannhorst-Bielefeld Kassierer. — Nach dem Festessen begann das Wettschreiben in Abteilungen von 60 bis 240 Silben in der Minute. Nachmittags 3 Uhr wurde die Hauptversammlung eröffnet, in welcher zunächst Herr Wöhrmann übenr die Verhandlungen des Vormittags berichtete. Darauf hielt Herr Professor Murken-Herford den Fest-Vortrag. Seine fesselnden Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

* **Heidenoldendorf,** 11. Mai. Die Freiw. Feuerwehr Lage machte gestern ihren diesjährigen Uebungsmarsch, mit dem nach langjährigem Brauch die Uebungen der Wehr beginnen. Bis Nienhagen wurde der Zug benutzt, und dann ging's in strammen Marsch auf die sog. Waldheide, wo Marschübungen abgehalten wurden. Nachdem noch in Heidenoldendorf mit der sich jetzt dort gebildeten Wehr einige fröhliche Stunden verlebt waren, marschierte man unter den Klängen der Kapelle nach Lage zurück, wo man gegen 10 Uhr eintraf. — Bei Gastwirt Hille hiers. gab die Lagesche Feuerwehrkapelle einige Konzertstücke zum Besten. Auch bei Gastwirt Brinkmann wurde Einkehr gehalten.

-f- **Heiligenkirchen,** 12. Mai. Der Turnverein Heiligenkirchen feiert am Sonntag, den 17. Mai im Saale des Gastwirt Limberg die Fahnenweihe. Auf dem Programm steht folgendes: 1. Prolog. 2. Ansprache. 3. Enthüllung. 4. Schmückung der Fahne. 5. Gesang, unter Mitwirkung des Männergesangvereins Einigkeit unter persönlicher Leitung des Herrn Dirigenten Corge-Detmold. 6. Rundmarsch. 7. Turnen. 8. Polonäse. Es soll pünktlich 2 Uhr angetreten werden; der Rundmarsch erfolgt zuerst nach Schling, dann Dorf Heiligenkirchen die Detmolder Chaussee bis Villa Wantrup. Wir wünschen dem Turnverein, dessen Feste bisher immer stark besucht waren, ein recht volles Haus. Wie wir noch hören, ist es der Wunsch des Vereins, daß die Bewohner des Dorfes an dem Festtage ihre Häuser festlich schmücken möchten.

-o- **Schötmar,** 12. Mai. (Viehmarkt.) Es waren über 500 Schweine angetrieben. Für 6—7 Wochen-Ferkel wurden 13—17 Mark bezahlt, für 4—5 Monatsstangen 45—50 Mark. Der Handel ging sehr flott.

-t- **Schötmar,** 12. Mai. Am Sonnabend abend hielten die hiesigen beiden biochemischen Vereine ihre Monatsversammlungen ab. Biochemischer Verein I (Vereinslokal Tivolt) hatte unter andern den Austritt aus d. Bunde auf der Tagesordnung. Es soll zu diesem Zwecke im nächsten Monat eine Generalversammlung abgehalten werden. Biochemischer Verein II (Vereinslokal Odeon). Es stand unter andern ein Frühjahrsausflug auf der Tagesordnung. Es wurde beschlossen, am Himmelfahrtstage einen Ausflug in das Wesergebirge, zuerst nach Hamlen zu veranstalten. Alles nähere wird noch bekannt gegeben.

* **Lage,** 12. Mai. Die am Freitag abend stattgefundene Versammlung der Bäckermeister von Lage und Umgegend war so schwach besucht, daß von einer definitiven Entschließung über die Errichtung einer Zwangs- oder freiwilligen Innung im Bäckergewerbe vorerst noch Abstand genommen werden mußte. Eine zweite Versammlung soll in nächster Zeit darüber Beschluß fassen. (L. Bz.)

* **Barntrup,** 12. Mai. Die Postbestellung nach Graben, Klus, Hiddensen wird vom 15. Mai ab nicht mehr, wie bisher, von Lügde, sondern von der Poststanstalt Bartrup aus besorgt. Die Bestellung geschieht nach den benannten Ortschaften nicht mehr einmal, sondern zweimal täglich. Eschenbruch allein behält, weil es beim Postbestellabezirk Lügde bleibt, nur einmalige Bestellung täglich. Im Interesse der schnelleren Beförderung aller Postsendungen ist zu empfehlen, neben den Ortsnamen Klus Graben und Hidensen auf der Adresse „bei Barntrup" anzugeben.

-g- **Sonneborn,** 11. Mai. Die diesjährige Frühjahrsversammlung des Imkervereins für Barntrup und Umgegend fand gestern im Gasthause bei Herrn Lentge-Sonneborn statt und war von ca. 20 Mitgliedern besucht. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Herrn Lehrer Mesch-Donop referierte Herr Lehrer Nolting-Hiddensen über einen Artikel „Die Arbeiten des Imkers im Mai" aus der Freudensteinschen Bienenzeitung, welcher zu reger Debatte Veranlassung gab. Sodann hielt Herr Nolting noch einen selbst ausgearbeiteten, sehr interessanten Vortrag über Ursachen resp. Verhütung von Schwächlingen, dieser Sorgenkinder des Imkers, wofür ihm Herr Mesch namens der Versammlung den gebührenden Dank aussprach. Als Delegierte zum Hauptverein, welcher, wie mitgeteilt wurde, sich dem deutschen Imkerbunde angeschlossen hat, wurden die Herren Förster Hermsmeier und Lehrer Nolting gewählt. Nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder wurde bestimmt, daß die Herbstversammlung im Schiebenhöferschen Hotel zu Barntrup stattfinden soll.

-l- **Brakelsiek,** 11. Mai. Am Sonnabend, den 9. d. M. fand die Verpachtung der hiesigen Gemeindejagd in der Berkenkampschen Wirtschaft statt. Herr Rohde aus Hannover gab als Höchstbietender ein Gebot von 730 Mk. ab, ihm wurde darauf-

Vom Berliner Röntgenkongreß

In Berlin tagte der Röntgenkongreß, auf welchem eine Fülle wertvoller Fortschritte und Neuerungen bekannt gegeben wurden. Die Röntgenstrahlen selbst, welche nun seit 13 Jahren bekannt sind, wurden zuerst hauptsächlich für diagnostische Zwecke, d. h. für die Erkennung von allerlei Unregelmäßigkeiten, Erkrankungen, Brüchen usw. der Knochen benutzt. Der fortschreitenden Technik gelang es sehr bald, die Röntgendiagnose zu entwickeln, den ganzen menschlichen Körper auch an seine dicksten Stellen zu durchleuchten und dabei Erkrankungen nicht nur der Knochen-, sondern auch der inneren Organe zuverlässig zu erkennen.

Sehr bald aber nach Beginn der Röntgenversuche überhaupt machte man die Entdeckung, daß die Röntgenstrahlen auch noch eine andere, zunächst sehr unangenehm empfundene Eigenschaft besaßen, nämlich diejenigen, die Hautoberfläche ganz gründlich zu verbrennen und zu zerstören. So trugen die ersten Röntgenforscher starke Beschädigungen des Körpers, insbesondere auch lang andauernde Verunstaltungen d. Hände und stellenweisen Verlust von Kopf- und Barthaar, davon. Auch dieser unangenehme Erfolg wurde indes weiter studiert, und schon in den ersten Jahren zeigte sich eine erfreuliche Seite an dieser sonst so unangenehmen Erscheinung. Die Röntgenstrahlen übten nämlich bei ihrem Auftreffen auf den Körper auch eine günstige Wirkung aus. Noch schneller, als die gesunde Haut zerstörten sie nämlich krankhafte Bildungen, insbesondere Krebswucherungen und tuberkulose Erkrankungen. Bereits im vorigen Jahrhundert kam man daher dazu, Hautkrebs und Hauttuberkulose durch Röntgenstrahlen zu heilen, Röntgentherapie der inneren Körperteile immer dringender und damit begann neben der diagnostischen, d. h. die Krankheit erkennenden Wirkung der Strahlen auch ihre therapeutische Benutzung, d. h. ihre Anwendung zu Heilzwecken. Für Oberflächenerkrankungen wurden gute Erfolge erzielt. Dagegen war es ganz unmöglich, zu tiefer gelegenen Krankheitsherden vorzudringen. Die Tuberkulose der Lungen oder Krebse im Leibe waren der Röntgentherapie unerreichbar. Zwar machte man des Oefteren den Versuch, sie zu erreichen, aber stets zeigte es sich, daß dabei die Körperoberfläche viel eher schwere Zerstörungen erlitt, bevor an dem erkrankten Teil selbst eine Heilwirkung von genügender Größe festgestellt werden konnte. Der Grund dafür lag in folgendem. Jede Röntgenröhre sendet Strahlen verschiedener Art aus, sogenannte harte Strahlen, die den ganzen Körper gleichmäßig durchdringen, und weiche Strahlen, die bereits dicht an der Körperoberfläche verschluckt werden. Nun tritt aber die Wirkung der Strahlen dort am intensivsten auf, wo sie eben verschluckt und zum Stillstande gebracht werden. Man braucht sich zur Erklärung dieser Erscheinung ja nur vorzustellen, daß die Strahlen gewissermaßen ein kräftiges Bombardement des Lichtäthers vorstellen, und kann sie mit abgeschossenen Kanonenkugeln vergleichen. Eine solche Kugel wird aber ebenfalls dort am meisten Zerstörung anrichten, wo ihr Lauf gehemmt, wo sie zum Stillstand gebracht wird. Eine solche Kugel wird die Luft oder selbst Wasser ohne sonderliche Erscheinungen durchschneiden. Wo sie jedoch auf eine Panzerplatte trifft, da wird es Trümmer geben. Für die weichen Röntgenstrahlen stellten nun bereits die obersten Körperschichten solche hemmende Platte dar, während die harten Strahlen den Körper gleichmäßig durchsetzten.

So standen die Dinge, als das Verlangen auch nach einer wurde. Man forschte nun weiter und fand zunächst, daß die weichen Strahlen bereits in 2 Meter Abstand von der Röhre von der Luft selbst verschluckt worden waren, so daß man hier ein durchaus gleichartigens oder homogenes Feld von harten Strahlen hatte. Leider aber waren auch die harten Strahlen in dieser Entfernung bereits außerordentlich geschwächt. Um daher Heilerfolge zu erzielen, mußte man sehr lange bestrahlen. Mangels von etwas Besserem entschloß man sich jedoch auch hierzu, und es wurden während der letzten Jahre solche Dauerbehandlungen vorgenommen. Die Patienten wurden den Tag drei Stunden hindurch der Strahlung ausgesetzt, und eine derartige Kur wurde ein ganzes Jahr hindurch fortgesetzt. Tatsächlich wurden sowohl bei Tuberkulose, wie bei Krebs Heilerfolge erzielt. Wenn ein abschließendes Urteil bei der Kürze der Zeit auch noch nicht möglich ist, so konnten doch Stillstand des Leidens und wesentliche Besserung einwandsfrei konstatiert werden. Aber die Sache war natürlich nur etwas für reiche Leute. Eine derartige Jahre hindurch fortgesetzte Behandlung erforderte sehr viel Zeit und Geld.

Hier setzt nun der große Fortschritt ein, der auf dem letzten Röntgenkongreß von dem Wiener Radiologen Professor Holzknecht und dem Berliner Physiker Heinz Bauer vorgeführt wurde. Das Feld einer einzelnen Röntgenröhre war, wie gesagt, sehr schwach. Man mußte daran denken, eine größere Anzahl von Röhren, vier, acht oder gar sechzehn gleichzeitig zu betreiben, um ein homogenes hartes Feld von großer Stärke zu erzeugen. Man hätte dies wohl tun können, indem man eben sechzehn einzelne vollständige Apparaturen nebeneinander aufbaute. Eine derartige Anordnung wäre jedoch sowohl in der Anschaffung wie auch im Betrieb außerordentlich teuer gekommen. Das Heilverfahren wäre immer nur gut bemittelten Patienten zugänglich gewesen. Hier setzt nun die geistreiche Konstruktion Bauers ein. Die gewöhnliche Röntgenröhre wird bekanntlich direkt von einem Induktorium gespeist, welches einen Strom von etwa 10 000 Volt mit etwa 50 Unterbrechungen oder Wechseln in der Sekunde liefert. Bauer schaltete nun an dieses Induktorium zunächst einen sogenannten Teslakreis, d. h. eine Kombination von Funkenstrecke, Induktionsspule und Leidener Flaschenbatterie. Durch diese Anordnung wird die Elektrizität in den Zustand der sogenannten Teslaströme verwandelt, d. h. ihre Spannung steigt auf etwa eine halbe Million Volt und ihre Wechselzahl auf etwa eine Million Unterbrechungen in der Sekunde. In diesem Zustande bleibt sie nicht im Drahte, sondern bricht sich in Form donnernder, blitzartiger Entladungen Bahn in die freie Luft. Dieser Teslastrom nun wurde auf 16 Röhren parallel geschaltet, und es zeigte sich ein gleichmäßiges, starkes Leuchten derselben. Es entstand ein völlig homogenes und sehr starkes Feld harter Strahlen. So wurde es mit dieser Apparatur möglich, in etwa 5 Minuten dieselbe Wirkung zu erzielen, wie mit einer einzelnen Röntgenröhre in drei Stunden. Damit aber hat die Röntgentherapie einen gewaltigen Fortschritt gemacht, denn der Betrieb der sechzehn Röhren ist hier kaum nennenswert teurer als der einer einzelnen Röhre, da d. Elektrizität mit Hilfe des Teslakreises sehr viel besser ausgenutzt wird. Man darf hoffen, daß es nun möglich sein wird, Krebs und Tuberkulose ganz energisch und in weitem Umfange in die Röntgenbehandlung zu nehmen, und daß dabei schöne Erfolge erzielt werden dürften. Die bis jetzt vorliegenden Versuche lassen darauf schließen, daß wir in der Röntgentechnik am Vorabende großer Ereignisse stehen, und daß gerade Krebs und Tuberkulose manches von ihrem Schrecken verlieren werden.

in die Jagd auf 9 Jahre verpachtet. Der bisherige Pachtpreis betrug 530 Mk.

* **Brake**, 12. Mai. Vom 15. Mai d. J. ab werden die Landorte Wahmbeck, Multhaupt, Junghärtchen und Schlipperheide vom Landbestellbezirke des Postamts in Lemgo abgezweigt und dem des Postamts in Brake zugeteilt.

* **Augustdorf**, 11. Mai. In einer Sitzung der Gemeindevertretung wurde beschlossen, die Jagd wieder, wie jetzt, in vier Teilen, eventl. im Ganzen zu verpachten. Die Verachtung wird in nächster Zeit stattfinden, Größe ca. 1700 Hektar. Zweitens wurde beschlossen, die Jahrmärkte bis auf weiteres da abzuhalten, wo versuchsweise d. vorige Herbstmarkt stattfand. Ein Gesuch des Vorstehers um Gehaltserhöhung wurde vorläufig bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Sodann wurde die Neuverpachtung der Gemeindebleiche auf weitere 6 Jahre beschlossen. (L. Bz.)

-p- Schieder, 12. Mai. Ueber unser Post- und Eisenbahnwesen können auch wir ein interessantes Bild abgeben, welches wir der letzten Verkehrsstatistik zu entnehmen Gelegenheit hatten. Unsere Postanstalt hatte danach im letzten Jahre bei einer Einwohnerzahl von 627 Seelen folgende Einnahme, bezw. folgendes zu erledigen. An Porto- und Telegrammgebühren wurden 6031 Mark vereinnahmt. An Empfänger im Orts- und Landbestellbezirke gingen insgesamt an Briefen, Postkarten, Drucksachen und Warenproben 78 988 St. an Paketen ohne Wertangabe 4899 Stück, an Briefen m. Wertangabe 154 Stück, an Paketen mit Wertangabe 26 Stück hier ein. Im Orte wurden 64 922 Stück Briefe., Postkarten, Drucksachen und Warenproben, ferner 2122 Pakete ohne Wertangabe 131 Briefe mit Wertangabe u. 35 Pakete mit Werangabe aufgegeben. An Empfänger im Orts- und Landbestellbezirke gingen hier 1409 Postnachnahmebriefe und 95 Postauftragsbriefe ein. Auf Postanweisungen wurden 205 299 Mk. ein- und 166 723 Mk. ausbezahlt. An Telegrammen 1008 Stück aufgegeben, während 1053 Stück eingingen. Für Wechselstempelmarken wurden 2 M eingenommen. An Briefkästen sind im ganzen Bezirk 9 an Verkaufsstellen für Postwertzeichen 4 vorhanden. Auf der Eisenbahnstation war folgendes zu erledigen: Fahrkarten und Scheine wurden an 25 137 Personen ausgegeben; an Güter gingen 372 Stückgut einschließlich Eil- und Expreßgut und 2365 Waggonladungen ein, während 207 Stückgut und 5816 Waggonladungen zum Versand gelangten. An Großvieh gingen 30 Stück ein, während 36 Stück versandt wurden. Auf Frachtbriefe ginaen 5192 Sendungen ein und wurden 3707 Stück versandt.

Aus der Nachbarschaft.

* **Kassel**, 10. Mai. Selbstmord auf den Schienen verübte auf der westfälischen Strecke in der Nähe von Grebenstein ein fremder Mann. Die verstümmelte Leiche wurde nach Grebenstein geschafft. Hier fand sich, dem „Kass. Tagebl." zufolge, auf der Manschette des Toten mit Bleistift geschrieben die Bitte, seinen Bruder Hain in Aschersleben zu benachrichtigen. Bevor er sich auf die Schienen begab, hatte der Selbstmörder Ueberzieher u. Hut an einen Strauch an der Böschung gehängt.

* **Stadthagen**, 10. Mai. (Diebstahl.) Gestern nachmittag kam eine Dame, die sich als Fräulein Brinkmann aus Bielefeld, bei der Firma Göricke in Dienst ausgab, zu dem Oberpostassistenten H. hier mit dem Vorgeben, eine bei diesem in Pension befindliche Dame aus Bremerhaven zu besuchen. Diese Dame war natürlich nicht da und dem p. H. gänzlich unbekannt. Die fremde Dame bat dann um ein Glas Wasser und die Frau des Hauses ging hin, um das Gewünschte zu holen. Nachdem die Fremde sich gestärkt hatte, verließ sie das Haus. Nach ihrem Fortgange vermißte die Frau des Hauses ihr goldenes Armband.

* **Münster**, 8. Mai. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1907 des Versicherungsvereins gegen Haftpflicht für Landwirte der Provinz Westfalen besagt: Der Versicherungsverein gegen Haftpflicht vollendet im Laufe dieses Jahres sein 12. Geschäftsjahr, und wie alle vorhergehenden, so reiht sich auch dieses der günstigen Entwickelung in allen Teilen an. Für das Jahr 1907 betrugen die Einnahmen an Prämien und Zinsen usw. 115 180,59 M; davon wurden verausgabt für Entschädigungen 82 419,51 M; für Organisationen 2 540,40 M; für Verwaltung einschließlich 2 500,85 M Porto und 1 959,88 M Hebegebühr), Summe von 60 700,58 M. Von diesen wurden 27 309,50 M dem Effenktenkonto als Kursdifferenz abgeschrieben, und der Rest (nach Abzug der üblichen Zuwendung zu einem Pensionsfonds in Höhe von 3 429,90 M) mit 29 961,18 M dem Reservefonds gutgebracht, wodurch diese auf 378 542,64 M stiegen. Die ganzen Reserven sind angelegt in mündelsicheren Papieren 3½ und 4 pCt. Das Jahr 1908 läßt sich wiedrum recht befriedigend an; in den verflossenen drei Monaten liefen rund 460 Neumeldungen ein, und erhöhte sich die Zahl der ausgestellten Polizen dadurch auf 14 365. Das gesamte eigene Vermögen (also ohne Einrechnung der Bürgschaft der Provinz in Höhe von 150 00 M) beziffert sich auf rund 452 000 M.

* **Münster**, 18. Mai. (Kampf zwischen Förster und Wilderer.) Ein blutiger Kampf fand zwischen dem Förster Hübner und einem Wilddiebe in der Greffener Heide (Reg.-Bez. Münster) statt. In dieser waren in der letzten Zeit wiederholt eingegangene Hasen und Rehe gefunden worden, die sich in Schlingen erwürgt hatten oder angeschossen waren. Die Forstbeamten fahndeten auf verschiedene Personen konnten aber keine davon erwischen. Gestern früh hörte der Förster Hübner Schüsse fallen. Er folgte der Richtung des Schalles und sah den Wilderer auf dem Anstand. Kaum hatte dieser den Beamten erblickt, als er auf ihn anlegte, und ihn durch einen Schuß schwer verletzte. Nun schoß auch der Förster und brachte dem Wilderer ebenfalls eine schwere Verletzung am Arm bei; er konnte aber in seinem Zustande die Verfolgung des Wilderers, der flüchtete, nicht mehr aufnehmen.

Vermischte Nachrichten

„Fleischsaft Puro". Aufsehen erregende Enthüllungen beschäftigen seit einigen Wochen die medizinische Fachpresse. Unter dem Namen „Fleischsaft Puro" wird seit einigen Jahren schon von der Firma „Puro Med.chem. Institut Dr. H. Scholl, München" ein Präparat hergestellt und vertrieben, das sich bisher einer großen Beliebtheit beim Publikum und bei den Aerzten erfreute; es wurde ärztlicherseits insbesondere deswegen verordnet und empfohlen, weil man nach allem, was darüber bekannt war ,annehmen zu dürfen glaubte, daß es sich um den ausgepreßten Saft frischen Ochsenfleisches handele, der in geeigneter Weise eingedickt und haltbar gemacht worden sei. Um so größer ist darum das allgemeine Aufsehen, das durch einen den „Fleischsaft Puro" betreffenden längeren Artikel verursacht worden ist, der sich in Nr. 12, Jahrg. 1908, der rühmlichst bekannten volkstümlichen Monatsschrift „Gesundheitslehrer" des Drs med. Kantor in Warnsdorf i. Böhmen findet. In diesem Artikel wird auf Grund des Ergebnisses eingehender serologischer Untersuchungen, die in dem unter Leitung von Obermedizinalrat Prof. Dr. Gruber stehenden Münchener hygienischen Universitätsinstitute angestellt worden sind, erklärt, daß „Puro" nicht, wie die Bezeichnung „Fleischsaft" erwarten läßt und wie aus den sonstigen Veröffentlichungen seitens des Fabrikanten allgemein geschlossen wurde, aus dem Preßsafte frischen Ochsenfleisches bestehe, sondern daß er ein Produkt aus — Hühnereiweiß und Fleischextrakt sei. Auf diese Enthüllungen des „Gesundheitslehrers" hat die Firma Puro in verschiedenen medizinischen Zeitschriften eine Entgegnung „Zur Aufklärung" veröffentlicht, deren Quintessenz in der Feststellung besteht: daß im Jahre 1907 — nicht etwa aus so und soviel Kilo frischen mageren und knochenfreien Ochsenfleisches so und so viel Kilo Fleischsaft gepreßt, sondern vielmehr „20 217 Kilo fester Fleischextrakt verarbeitet" worden sein. — Fleischextrakt und Fleischsaft sind aber ganz erheblich verschiedene Dinge, wenn auch beide vom Rinde stammen. Zu alledem findet sich in der neuesten Nummer der „Münchener Mediz. Wochenschrift" (Nr. 17 vom 28. April 1908) das wissenschaftliche Material veröffentlicht, das die Grundlage für die Angriffe des „Gesundheitslehrer" gegen den „Flischsaft Puro" bildete; es ist dies vor allem die aus dem Münchener hygienischen Universitätsinstitute hervorgegangene Arbeit von Dr. Horiucht, welche die Behauptung, daß „Puro" nicht der Preßsaft frischen Ochsenfleisches, sondern ein Produkt von Eiereiweiß mit Fleischextrakt ist, durch eingehende biologische, bezw. serologische Untersuchungen einwandfrei erhärtet. — Ein Ergebnis, das durch eine in derselben Nummer veröffentlichte Arbeit „Der Fleischsaft Puro" von Dr. L. Geret, früheren Assistenten des Münchener hygienischen Instituts, durchaus bestätigt wird. Daß diese außerordentlich bedauerliche Angelegenheit ihre gerichtliche Klage und evtl. Sühne finden wird und muß, ist selbstverständlich. Damit darf es aber nicht abgetan sein. Im Interesse der Volksgesundheit muß Vorsorge getroffen werden, daß derartige Produkte der Heilmittelindustrie, die zu einem sehr erheblichen, wenn nicht überwiegenden Teile als Nähr- und Kräftigungsmittel für Kranke und Rekonvaleszenten angepriesen werden und gutgläubig Verwendung finden, nicht in einer für Aerzte und Publikum irreführenden Weise auf den Markt geworfen werden. Es erscheint nicht notwendig, zur Prüfung derartiger Präparate neue Institute zu errichten. Wir pflichten der „Deutsch. Med. Wochenschrift" bei, die sagt: „Es würde ausreichen, wenn das Kaiserliche Gesundheitsamt, aus dessen Labaratorium ähnliche Arbeiten ja bereits in nicht geringer Zahl hervorgegangen sind, sich die Aufgabe stellte, alle diese Präparate ausnahmslos zu untersuchen und diejenigen Resultate, die in grundlegenden Widerspruch mit den Angaben der Fabrikanten stehen, zu veröffentlichen.

Ein weiblicher Schmiedegeselle. Eine seltene Gesellenprüfung fand vor der Hufschmiedeinnung in Bernburg statt. Es hatten sich zur Prüfung 15 Lehrlinge gemeldet, darunter ein — Fräulein. Ihr konnte nach regelrecht abgenommener Prüfung das Prädikat „gut" erteilt werden. Sie ist die Tochter des Schmiedemeisters Sunniag in Ballenstedt, seit 8 Jahren die einzige Hilfe ihres Vaters, beschlägt Ochsen und Pferde und wollte nicht länger mehr Lehrling sein.

Die dankbaren Droschkenkutscher. Wir lesen in der Berliner Volkszeitung: Dankbarkeit ist selten, daß sie aber noch nicht ganz ausgerottet ist, beweist eine Anzeige in einem Dresdener Blatte. Es heißt dort:

Am 30. April verschied Herr Privatus Hermann Jentzsch, In ihm verlieren wir einen treuen, guten Fahrgast und bewahren ihm jederzeit ein ehrendes Andenken.

Dresden, den 1. Mai.

Die Dresdener Droschkenkutscher der ersten und zweiten Klasse.

Bubenstreich. In eine schreckliche Lage geriet ein 22jähriger Schornsteinfeger in Markneukirchen in Sachsen. Während der Schornsteinfeger sich im Innern einer Bäckereiesse aufhielt, um diese zu reinigen, zündeten zwei Bäckerlehrlinge am Boden der Esse ein Strohfeuer an und klinkten die Zugangstür zur Esse ein. Der Schornsteinfeger mußte, dem Ersticken nahe, sich nach unten einen Ausgang suchen und die verschlossene Tür durch Entgegenstemmen aufbrechen, um aus Rauch und Glut ins Freie zu gelangen. Dabei zog er sich schwere Brandwunden am Unterkörper zu. Die beiden Lehrlinge wurden in Haft genommen, um sich demnächst wegen schwerer Körperverletzung gerichtlich zu verantworten.

Ein grausiges Drama hat sich in Außerlohe am Chiemsee abgespielt. Die Bäuerin Marie Probst hatte ihre beiden neuen und zehn Jahre alten Kinder in einem Anfalle von Geistesstörung mit einem Beile erschlagen, die Leichen in den Wald getragen, wo sie die ganze Nacht bei ihnen zubrachte. Die unglückliche Frau wurde in die Irrenanstalt gebracht. — Auch aus Karlsruhe stammt eine ähnliche Meldung: In dem Durlacher Walde wurden gestern abend die Leichen des Schlossers Eckerlin und seiner beiden Kinder aufgefunden. Der 38jährige Mann hatte seine Kinder im Alter von 4½ und 1¼ Jahren und dann sich selbst erschossen. Das Motiv der Verzweiflungstat ist in unglücklichen Familienverhältnissen zu suchen, die ihre Ursache in der Geisteskrankheit der Frau des Mörders und Selbstmörders haben.

Die Tragödie von Zarskoje Sselo. Petersburg, 11. Mai. Ein erschütterndes Familiendrama hat sich, wie bereits kurz gemeldet, in der Familie des Barons Mörder in Zarskoje Sselo abgespielt. Das Ehepaar, das zum Hof in enger Beziehung stand, führte ein glückliches Familienleben. Die Baronin widmete sich ganz der Erziehung ihrer 17jähriger Tochter Lilian. Um die Osterzeit erkrankte die Baronesse an einer besonders schweren Form des Typhus, sodaß die Aerzte an ihrem Aufkommen zweifelten und einen tötlichen Verlauf in Aussicht stellten. Die Mutter der jungen Lilian nahm sich diese Nachricht derart zu Herzen, daß sie vor wenigen in das Arbeitszimmer ihres Gatten trat und ihm erklärte, sie werde nach Petersburg fahren, um neue Aerzte für Lilian zu holen. Sie küßte den General zärtlich und verließ das Haus. Eine halbe Stunde darauf gab der Diener dem General Mörder ein Billett ab, das die Baronin Mörder dem Fuhrmann eingehändigt hatte, mit dem sie gefahren war. In diesem Brief teilte die unglückliche Mutter ihrem Gatten mit, daß das Konsilium der Aerzte Lilian im besten Fall nur noch 24 Stunden Leben gegeben habe, und daß sie den Tod ihrer Tochter nicht überleben könne. Sie habe sich daher entschlossen, in den Tod zu gehen. Er solle sie nach dem Empfang der Zeilen im kaiserlichen Park hinter den Ruinen beim Sofiaturm suchen, von dem sie sich herunterstürzen werde. Diesen mit unsicherer Hand hingeworfenen Worten folgte noch die Bitte, sie sowohl als ihre heißgeliebte Tochter nicht im frostigen Norden, sondern im sonnigen Nizza zu begraben, wo Baron Mörder eine eigene Villa besaß. Nach dem Lesen dieser Unglücksbotschaft begab sich General Mörder auf die Suche nach seiner Frau und fand sie ohne jedes Lebenszeichen an der angegebenen Stelle. Parkwächter umstanden die Leiche der Frau, auf deren Zügen der Ausdruck unsäglichen Schreckens erstarrt war. Am nächsten Morgen starb die von Aerzten aufgegebene Lilian Mörder, nachdem sie im Laufe der letzten 24 Stunden nicht mehr zur Besinnung gekommen war. Schon vor etwa 20 Jahren wurde die Familie von einem schweren Unglück heimgesucht. Damals stürzte der Bruder der Baronin, einer der besten Hindernisreiter, bei einer Steeplechase in Moskau und wurde tot vom grünen Rasen nach Hause getragen, da er als junger Kürassieroffizier blühend und in voller Gesundheit verlassen hatte.

Schwerer Unglücksfall auf dem Schießplatz. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich, wie die „Thorner Ztg." meldet, im Barackenlager auf dem Schießplatz Thorn Trotz des strengen Verbots, Zündkörper an sich zu nehmen, hatte ein Kanonier des 15. Artillerie-Regiments, das zurzeit auf dem Schießplatz Uebungen abhält, einen solchen an sich genommen. Beim Hantieren mit dem Zündkörper explodirrte dieser und zerriß den Kananier in Stücke. Ein daneben stehender Kanonier wurde an Händen und Armen schwer verletzt.

Köln 9. Mai. Die verstorbene Frau Kommerzienrat Grüneberg vermachte, der Kölnischen Zeitung zufolge, zu Wohltätigkeitszwecken 148 000 Mark, darunter für die Schule und Kirche der evangelischen Gemeinde in Meran und für die Waldenser Mission je 5000 Mark, für den Erziehungsfonds der Heilsarmee 10 000 Mark.

Patent-Liste.

Mitgeteilt vom Patent- und techn. Büro Conrad Köchling, Ingenieur (Verb.-Mitglied). Bielefeld, Bahnhofstr. 46.

Auskunft und Broschüre „Paten-Wissenschaft" kostenlos.

Patentanmeldungen.

Zeitkuppelung zwischen einem Motor und dem Getriebe einer Kontrollkasse, Fahrkartendruck- und Ausgabevorrichtung und ähnlicher Maschinen. Anker-Werke A.-G. vorm. Hengstenberg & Co., Bielefeld. —

Patenterteilungen.

198 217. Matratze. H. Spreen, Gütersloh. — 198 412. Vorrichtung zur Abstellung der Vorschubbewegung von Schlitten an Arbeitsmaschinen. Ph. Kelle, Bielefeld. —

Gebrauchsmuster.

Vorschneider an Zapfenfräßmaschinen. R. Elges, Bielefeld. — Unterantriebspendelwaschmaschine mit einem verstellbaren Hebel zur Bewegungsregulierung der Antriebswelle. C. Görges & Co., Beckum. — Nicht geschlitzter, mit mehreren Knopfreihen versehener Aermelverschluß. Gebr. Bornheim, Bielefeld. — Automatischer Geflügelausgang. V. Burteisen, Detmold. — Rechtwinklige Verbindung schrägstehender Bank- und Pultstützen durch Schwellen, die zugleich eine schräge Unterlage für die Fußroste abgeben. W. Harlinghausen, Gütersloh. Mit den Dollen durch Schrauben verbundene, nachziehbare Mauereckleiste. Friedrich & Engelking, Brackwede. — Kugelkäfig aus einem Stück für zweireihige Kugellager. Fabrik für Präzisionsfahrradteile G. m. b. H., Bielefeld. —

Sprechsaal.

Die Vorlage des Volksschulgesetzes und der Liberalismus

Bekanntlich unterscheidet sich der Liberalismus von der konservativen Politik unter anderem dadurch, daß der Liberalismus die Rechte des Volkes betont und es an der Verwaltung und Regierung des Staates in weitestem Maße beteiligt wissen möchte, während die konservative Politik Verwaltung und Regierung möglichst nach oben zu legen sucht und darum mit großer Zähigkeit an den Vorrechten festhält welche den sogenannten oberen Ständen den überwiegenden Einfluß auf Verwaltung und Regierung sichert. In der Gewährung von Rechten an die breite Masse des Volkes sieht der Konservative eine Gefahr, der er darum in seinem eigenen Interesse wie in dem der Gesamtheit entgegen zu wirken für seine Pflicht hält.

Sucht man unter diesem Gesichtspunkt ein Urteil über die Vorlage des neuen Volksschulgesetzes zu gewinnen, so muß man anerkennen, daß es einen Fortschritt im Sinne des Liberalismus bedeutet. Dieser Fortschritt tritt an zwei Punkten deutlich hervor. Der erste Punkt ist der, daß dem Volke, d. h. der Schulgemeinde bezw. deren Vertreter dem Schulvorstande, das Recht und die Pflicht der Schulpflege in möglichst weiter Ausdehnung übertragen wird. Nur das eigentlich Technische dabei ist staatlichen Schulinspektoren übertragen. Mit dieser Schulpflege ist selbstverständlich auch eine gewisse Aufsicht verbunden. Wie jemand, der etwa einen Hauslehrer anstellt und ihn bezahlt, sich auch vergewissern darf und vergewissert, ob der Hauslehrer seine Pflicht tut, so ist auch dem Volke, das die Schule wie die Lehrer bezahlt und unterhält, ein ähnliches Recht und eine ähnliche Pflicht eingeräumt. Die Schulgemeinde soll beides ausüben durch den Schulvorstand bezw. durch den von ihm gewählten Pfleger. Eine solche Beteiligung der Schulgemeinde an der Regierung und Verwaltung ist echt liberal und entspricht am meisten dem Ideal einer wirklichen Volksschule.

Der zweite Punkt, in dem sich der Fortschritt im Sinne des Liberalismus zeigt, ist die Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht bis auf den Religionsunterricht. Daß die Aufsicht des Religionsunterrichts durch die Geistlichen bleibt, entspricht zwar nicht ganz dem liberalen Ideal, kommt ihm aber am nächsten. Das Ideal des Liberalismus würde dieses sein, daß die Volksschule als eine rein staatliche Institution mit dem Religionsunterricht überhaupt nichts zu tun hätte. Dieser müßte vielmehr der betreffenden Religionsgesellschaft bezw. der kirchlichen Organisation überlassen bleiben. Aber diese Forderung ist wenigstens vorläufig noch nicht durchzusetzen. Soll aber nun einmal der Religionsunterricht in der Schule obligatorisch sein, so kommt es doch dem liberalen Ideal am nächsten, wenn der Staat, so weit es eben möglich ist und die Einheitlichkeit der Arbeit nicht dadurch gefährdet wird, seine Hände davon abläßt und die Regelung des Religionsunterrichts den kirchlichen Organen überläßt, bezw. ihnen den weitgehendsten Einfluß überläßt. Es ist durchaus liberal, wenn die Pflege der Religion durch das Volk selbst, d. h. durch die kirchliche Organisation, ohne Bevormundung von oben, besonders ohne Bevormundung durch staatliche Organe geschieht. Die Vertreter der kirchlichen Organisation sind im Volke aber die Geistlichen, und deshalb muß auch nach liberalen Grundsätzen ihr Einfluß auf d. Religionsunterricht gewahrt bleiben.

Eigentümlich ist es, wie diese beiden Punkte, in denen gerade der liberale Nerv des Gesetzes liegt, von den Lehrern bekämpft werden, obwohl sie sonst meistens den liberalen Parteien angehören. Nach deren Ansicht ist die Schulgemeinde nicht imstande, eine so weitgehende Pflege auszuüben; nur für Wohnung und Lehrmittel darf sie sorgen; um den eigentlichen Unterricht hat sie sich nicht zu kümmern. Schulverwaltung und Regierung sind ganz allein „nach oben" zu verlegen oder ihnen (den Lehrern) persönlich zu überlassen. Wenn man die Gründe hört, die gegen die Uebertragung der Schulpflege an die Schulgemeinde geltend gemacht werden, so erinnern sie ganz verzweifelt an die Gründe, mit denen sich waschechte Konservative oder Vertreter d. Regierung gegen die Uebertragung von Rechten an d. Volk wehren. Ebenso liegt die Sache bei Bekämpfung d. Aufsichtsrechtes, welches d. Geistlichen über den Religionsunterricht zustehen soll. Denn auch dieses wird bekämpft, obwohl der Geistliche ein viel besserer Fachmann ist wie der Bezirksschulinspektor. Trotzdem soll der Religionsunterricht durch staatliche Organe beaufsichtigt und geregelt werden. Das erinnert ganz an jene bekannte Bestimmung, nach der der Fürst eines Landes auch dessen Religion festzusetzen hat. Es gibt auch heute noch Leute, die ganz analog meinen, daß durch den Staat eigentlich zu bestimmen sei, was das Volk zu glauben habe. Liberal ist das jedoch nicht.

Viel leichter scheinen sich die Geistlichen mit der Vorlage abgefunden zu haben. In ihren Kreisen wird, wie es scheint, der Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht keine Träne nachgeweint. Wenn sie aber dafür eintreten, daß ihnen der Einfluß auf den Religionsunterricht bleibt und sie in diesem Punkte auf eine möglichst enge Verbindung von Kirche und Schule hinarbeihten, wird es ihnen kein Liberaler übelnehmen, vorausgesetzt, daß er dem Grundsatz zustimmt, daß der Religionsunterricht Sache der betreffenden Religionsgesellschaft ist und nicht des Staates. Auch in geistlichen Kreisen bekommt man Verständnis dafür, daß die Kirche auch in der liberalen Luft wohl gedeihen kann, vorausgesetzt, daß man unter Liberalismus nicht Feindschaft gegen jede Religion sowie gegen jede Pflege der Religion versteht, wie das leider auch vielfach der Fall ist, sondern daß man als liberaler Mann jede religiöse Ueberzeugung achtet und ihrer persönlichen wie gemeinschaftlichen Betätigung in der Form der Kirche Freiheit lassen will. Tatsächlich brauchen die christlichen und kirchlichen Kreise noch lange nicht zu verzweifeln, wenn aus der Volksschule der Religionsunterricht verschwände, weil er sich im Laufe der Entwickelung als unhaltbar in dieser herausstellen sollte. In der Kirche würden sich dann ganz sicher neue, ungeahnte Kräfte entfalten, die stark genug wären, auch ohne Hilfe der Schule für die religiöse Erziehung und Unterweisung des Volkes zu sorgen.

Die Vorlage des Volksschulgesetzes ist liberal und kein Flickwerk, wie man gesagt hat. Es verdient alle Anerkennung, daß die Regierung in einer so liberalen Weise dem Volke entgegenkommt. Die schwere Aufgabe des Landtages ist es nun, diese Vodlage so zu gestalten, daß die Rechte des Volkes an seiner Schule ungeschmälert bleiben, zugleich aber doch der Schule Licht und Raum zu frischer fröhlicher Arbeit verbleibt. Wir lassen es dahingestellt, ob dieses dadurch erreicht wird, daß die Vertreter des Volkes gleichsam der Regierung sagen: Wir danken dir für soviel Vertrauen, das ihr dem Volke entgegenbringt, aber solchen Rechten sind wir nicht gewachsen; wir wollen uns darauf beschränken, die Geistlichen ganz aus der Schule zu entfernen und dann zufrieden sein, daß wir Schulen bauen und Lehrmittel anschaffen, alles übrige überlassen wir vertrauensvoll der Regierung. Im Interesse des Liberalismus scheint es doch zu liegen, wenn dem Volke selbständige Rechte gegeben werden und die Volksschullehrer dann mitten unter das Volk gestellt werden, indem es ihnen überlassen bleibt, mit dem Volke fertig zu werden, so gut wie Minister und Regierungsräte mit dem Landtage fertig werden müssen. Das macht freilich große Schwierigkeiten und man hat seine Plage; leichter ist es, mit dem Volke fertig zu werden, wenn man ihm möglichst wenige Rechte einräumt und ihm dann unter dem Schutze obrigkeitlicher Autorität entgegentritt. Aber was nützen liberale Ideale, wenn man schließlich davor zurückschreckt sie durchzuführen, obwohl sich die Gelegenheit dazu bietet, und sie dann lieber in konservativem Sinne abschwächt oder sogar umbiegt. Es hat manchen liberalen Mann sicherlich unangenehm berührt, daß die Lehrer, die sonst so liberal sind, mit aller Entschiedenheit sich wehren, wo es gilt, dem Liberalismus persönliche Opfer zu bringen, und von d. Last der Unvollkommenheit, mit der, wie jedes irdische Ideal, auch das liberale Ideal behaftet ist, nichts wissen wollen, sondern mit aller Entschiedenheit gerade den liberalen Nerven am Schulgesetze durchzuschneiden versuchen. Wenn unser Volk noch nicht reif ist, ein wirklich liberales Schulgesetz durchzuführen, dann ist es überhaupt für liberale Ideale noch nicht reif und wird auch nie dafür reif; dann wäre es überhaupt am richtigsten, mit dem ganzen Liberalismus einzupacken. Darum muß gerade von liberalen Grundsätzen aus daran festgehalten werden, daß das Volk auch seine Schule, abgesehen von d. rein Technischen, verwalten regieren und beaufsichtigen kann und daß es dieses, selbst wenn für den Anfang sich allerlei Schwierigkeiten einstellen werden, durch wachsende Einsicht und Uebung immer besser lernen wird.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Lage. — Monat April.

Geburten: Ein Sohn: dem Arbeiter Quent in Hagen, dem Kaufmann Echterling in Ehrentrup, dem Maurer Heumann in Hagen; eine Tochter: dem Arbeiter Meier in Pottenhausen, dem Maurer Gronemeier in Ehrentrup, dem Bahnarbeiter Kramer in Wedderwillen. — Eheschließungen: Der Böttcher Karl Senf zu Herford mit Karoline Sielemann zu Hagen. — Sterbefälle: Ziegler Hermann Wallmeier zu Stadenhausen 55 J.; Ziegler Adolf Stölting zu Pottenhausen, 54 J.; Ziegelmeister Friedrich Leßmeier zu Ehrentrup, 73 J.; Ehefrau Amalie Haumann zu Waddenhausen 45 J.; Fritz Künstling zu Pottenhausen 6 W.

* * *

Amt Lage IV. — Monat April.

Geburten: Ein Sohn: Dem Landwirt Gustav Ebert in Trophagen; eine Tochter: dem Landwirt Heinrich Meyer zum Gottesberge in Hörstmar, dem Maurermeister Ernst Kespohl daselbst. — Eheschließungen: Keine. — Sterbefälle: Witwe Luise Kramer in Hörstmar, 68 J.; Kolon Hermann Schröder in Hörstmar, 79¼ J.; Kind Marie Fischer in Hardissen, 10 W.

* * *

Amt Hohenhausen . — Monat April.

Geburten: Ein Sohn: dem Maurer Hermann Schröder in Hohenhausen, dem Landwirt Friedrich Hense in Bentorf, dem Ziegler Gustav Weege in Westorf; eine Tochter: dem Tischler Heinrich Meyer in Hohenhausen, dem Landwirt Heinrich Heger in Bentorf, dem Ziegler Hermann Böke in Harkemissen. — Eheschließungen: Witwer Zigarrenmacher Heinrich Möller und Witwe Dorette Brinkmann, geb. Brandt, beide in Hohenhausen; Zigarrenmacher August Dreischmeier in Hohenhausenbruch und Witwe Alwine Hagemann, geb. Kölling, in Hohenhausen. — Sterbefälle: Witwe Hermine Rudeloff, geb. Eigner, in Hohenhausen, 89 J.; Witwer Simon Düning in Hohenhausen, 87 J.

* * *

Standesamt Schötmar. — Monat April.

Geburten: Ein Sohn: dem Fabrikarbeiter Karl Meier in Knetterheide, dem Fabrikarbeiter Friedrich Beckmann in Schötmar, dem Ziegler Ernst Stölting in Lindemannsbusch, dem Fabrikarbeiter Bartholomäus Müller in Werl, dem Zimmergesellen Friedrich Heinrichheld in Schötmar, dem Maurer August Linke in Schötmar, dem Photograph Louis Brand in Schötmar, dem Schneider August Koch in Werl, dem Ziegler Ernst Schröder in Retzen, dem Fabrikarbeiter Wilhelm Kriegermeier in Werl, dem Fabrikarbeiter Otto Emerat in Knetterheide, dem Fabrikarbeiter Heinrich Lindheim in Schötmar, dem Kolon Friedrich Hermann, Asperheide, dem Fabrikarbeiter Heinrich Brinkmeier in Werl, dem Fabrikarbeiter Heinrich Moshage in Werl; eine Tochter: dem Mühlenbesitzer Alfred Gleue in Schötmar, dem Milchfahrer Simon Göhner in Aspe, dem Fabrikarbeiter Gustav Höhrentrup in Schötmar, dem Fabrikarbeiter Hermann Schmidtpott in Knetterheide, dem Müllergesell Heinrich Kopsieker in Knetterheide, de mSchuhmacher Wilhelm Schirneker in Knetterheide, dem Handlanger Heinrich Müller in Schötmar, dem Gastwirt Friedrich Lehmeier in Grastrup, dem Arbeiter August Stipp in Werl (Zwillinge), dem Wagenbauer Karl Funke in Schötmar.

Eheschließungen: Bautechniker Gustav Grefe in Schötmar und Dienstmagd Wilhlemine Beckmann in Schötmar, Ziegler Wilhelm Oltmeier in Schötmar und Dienstmagd Henriette Echterdiek in Schötmar, Schuhmacher Friedrich Lühmann in Ehrsen und Näherin Minna Hölbe in Ehrsen, Konditor Friedrich Giesselmann in Herford und Fabrikarbeiterin Wilhelmine Strunk in Heerserheide.

Sterbefälle: Leibzüchter Karl Beermeier, 70 J., in Retzerheide, Bertha, Johann auf der Heide, 2 J. in Schötmar, Ziegler August Wißmann 42 J. in Schötmar, Witwe Friederike Dreckmeier geb. Wiebusch, 65 J. in Ehrsen, Auguste Göhner, 7 M. in Aspe. Erna Hausmeier, 8 M. in Schötmar, Wilhelm Flister, 10 Monat, in Papenhausen; Ziegler Wilhelm Neker, 75 Jahre, in Schötmar; Mathilde Löhr, ge b. Nilsau, 27 Jahre a. Berge; Wilhelm Büker, 12 Tage, in Rhiene; Margarethe Löhr, 6 Jahre, a. Berge; Arbeiter Adolf Wieneke, 67 Jahre, in Knetterheide; Karl Schröder, 3 Tage, in Retzen; Ernst Hollensteiner, 7 Monat, in Ehrsen; Albrecht Schäfermeier, 3 Mon., in Ehrsen; Wilhelm Bollhöfer, 7 Monat, in Breden; Gustav Schröder, 1 Monat, in Ehrsen; Helene Stellbrink, 2 Monat, in Ehrsen.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Karl Hofmeister sen. 66 J. in Meinberg; Beerdigung: Dienstag nachm. 2½ Uhr. — Ziegelmeister Heinrich Neker, 69 J. in Hagen bei Lage; Beerdigung: Dienstag nachm. 3 Uhr.

Letzte Nachrichten.

Köln, 11. Mai. Von den gestern hier in Anwesenheit des Prinzen und der Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe im Ausscheidungstermin aufgestiegenen 10 Ballons sind nach bisher eingelaufenen Telegrammen bis jetzt 5 gelandet. Der Ballon Clouth ging 11 Uhr 30 Minuten vormittags in Klein-Romstedt bei Apolda nieder, der Ballon Koblenz landete 11 Uhr 59 Min. bei Kaaden in Böhmen. Der Ballon Tschudi ist um 4 Uhr 9 Min. heute nachmittag bei Leitmeritz in Böhmen, Ballon Köln bei Sedlitz, 80 Kilometer südöstlich von Prag, und um 1 Uhr nachmittags der Ballon Dresden in der Nähe der Tatra in Ungarn gelandet. Von den fünf weiteren Ballonh sind bisher noch keine die Landung meldenden Telegramme eingegangen.

Duisburg, 12. Mai. In Saar verbrannte eine Arbeiterfrau das uneheliche Kind ihrer Tochter im Küchenofen. Mutter und Tochter wurden verhaftet.

Düsseldorf, 12. Mai. Aus nichtiger Ursache wurde gestern nachmittag ein Straßenauflauf hervorgerufen, wobei es zum Streit mit der Polizei kam. Dem Graveur Bollig, ein Sohn des Hofjuwelier Bollig, wurde dabei von der Polizei mit einem Säbelhieb das linke Ohr abgehauen.

Görlitz 12. Mai. Nach Bergung des letzten Toten wurden die Aufräumungsarbeiten der eingestürzten Festhalle völlig eingestellt. Gestern nachmittag fand ein gerichtlicher Lokaltermin statt und abends wurde eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung einberufen.

Neisse, 12. Mai. Das Oberkriegsgericht des 6. Armeekorps verurteilte gestern den Leutnant Hannig vom Infanterieregiment 23 wegen Vergehen gegen § 175 zu 3 Jahren Gefängnis und Dienstentlassung.

Brüssel, 12. Mai. Gestern nachmittag ist ein großer Teil der bekannten Automobifabrik Pipe vom Feuer zerstört worden. Das Feuer fing im Oelmagazin, das den Werkstätten am nächsten liegt an, und breitete sich riesig schnell aus. Der Schaden soll sich auf mehrere 100 000 Francs belaufen.

Tanger, 11. Mai. (Neue französische Niederlage.) Eine starke Kundschafter-Kolonne unter Befehl des Obersten Moinier, die am 4. Mai morgens von Kasbah ben ahmed nach der Richtung von M'onarto abgegangen war, wurde von den Medrakas angegriffen. Oberst Moinier sah sich nach lebhaftem Gefecht genötigt, Befehl zum Rückzuge zu geben. Einzelheiten fehlen noch.

Wetter-Nachrichten.

Detmold, 12. Mai. Wetterbericht der Wetterdienststelle des meteorologischen Observatoriums zu Aachen. Wechselnde Bewölkung, vereinzelt Gewitterregen, warm. London: Schön, warm. Hamburg: Schön

Amtliche Bekanntmachungen.

Grünfutter.

Das Grünfutter auf der Jerxerheide soll in Parzellen **am Dienstag, den 12. d. M., nachmittags 2 Uhr** an Ort und Stelle öffentlich verpachtet werden.

Detmold, den 7. Mai 1908.

Der Magistrat
Wittje.

Bekanntmachung.

Die Beschtigung der Werre, der kleinen Werre und des Knochenbaches findet in den nächsten Tagen durch den Stadtbaumeister statt. Die betr. Grundstücksbesitzer werden mit dem Bemerken darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 8 der Polizeiverordnung vom 8. April 1897 dem Stadtbaumeister der Zutritt zu den Ufergrundstücken zusteht.

Detmold, den 9. Mai 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Jagdverpachtung.

Am **Mittwoch, den 20. d. Mts., nachmittags 4 Uhr** soll die hiesige Feldjagd in der Marx'schen Wirtschaft hierselbst auf weitere 9 Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine näher bekannt gegeben.

Köterberg, den 11. Mai 1908.

Der Gemeindevorsteher.

Jagdverpachtung.

Am **Donnabend, den 23. Mai d. J., nachmittags 6 Uhr** soll die **Gemeindejagd** bei Herrn Schnarre auf 9 Jahre verpachtet werden.

Herrentrup, den 11. Mai 1908.

Walter, Vorsteher.

Jagdverpachtung.

Die **Gemeindejagd Nienhagen** soll am **Dienstag, 19. Mai, nachmittags 4 Uhr** in der Wohnung des Unterzeichneten auf 9 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Nienhagen (Amt Lage), 12. Mai 1908.

Siekmann, Vorsteher.

Jagdverpachtung.

Am **20. Mai d. J., nachmittags 5 Uhr,** soll die **Gemeindejagd** in meiner Wohnung auf 6 Jahre verpachtet werden.

Altendonop, den 11. Mai 1908.

Meier, Vorsteher.

Jagdverpachtung.

Die **Gemeindejagd** der Dorfschaft Kirchdonop soll am **Mittwoch, den 20. d. Mts., nachmittags 5 Uhr** in der Gastwirtschaft des Herrn Wittelmeier, verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Donop, 10. Mai 1908.

Der Gemeindevorstand.



UEBERALL ZU HABEN

BESTER KRÄUTER-LIKÖR

Laut Bundesrats-Beschluß müssen **sämtliche** an deutschen Börsen zugelassene mit Stempelmarke laut Gesetz von 1871 versehene **ausländische Lose** bis zum 15. Juli 1908 mit einem **Kontrollstempel** versehen werden.

Nach diesem Zeitpunkte werden die mit diesem Kontrollstempel nicht versehenen Lose voraussichtlich an deutschen Börsen nicht mehr verkäuflich sein.

Wir erbieten uns zur Besorgung dieses Kontrollstempels und erteilen nähere Auskunft an unserer Kasse.

Detmold.

Westfälisch-Lippische Bereinsbank
Aktiengesellschaft.

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag, mittags 1 Uhr, verstarb nach schwerem Leiden mein lieber Mann, der sorgende Vater der Kinder der Kaufmann

Fr. Böger

aus Humfeld im Alter von 48 Jahren.
In tiefer Trauer

Frau Böger u. Kinder.

Humfeld, 11. Mai 1908.

Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch ½3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus



Schwindel!

Kopfschmerzen oder ähnliches brauchen Sie nicht zu befürchten, wenn Sie folgende Marken rauchen:
„Prinz Heinrich", leicht u sehr fein, 10 St. 70 Pf.
„Meine Hausmarke", angenehm u. würzig 10 „ 70 „
Ernst Hartmann, Cigarrenhaus,
Detmold, Bruchstrasse 1. — Lage i./Lippe, Langestrasse 80
Filiale: Horn i. Lippe, Mittelstrasse 64.

Am Montag, 18. Mai d. Js.,

nachmittags um 3½ Uhr

soll in der Gastwirtschaft **Buck zu Stylbach** die **Erdarbeit des neu anzulegenden Kommunalweges von Holzhausen bis zum sogenannten Brink vergeben werden.** Unternehmer wollen sich zur angesetzten Zeit dort einfinden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Holzhausen (Amt Schötmar), 10. Mai 1908.

G. Meier, Vorsteher.

Gänzlicher AUSVERKAUF.

Wegen Aufgabe des Artikels **Blusen, Rostümröcke und Kinderkleidchen** empfehle einen Posten

Waschblusen in Kattun, Satin, Batist und Leinen, früher 3—7 Mk., heute **1,50—4 Mk.**

Wollblusen in Wollmusseline und aparten Nouveautes. früher 6—15 Mk., heute **4—9 Mk.**

Kostümröcke in Cheviot von 3 Mk. an, in Satintuch und Alpacca allerbeste Verarbeitung, früher 18—27 Mk., heute **12—19 Mk.**

Kinderkleidchen **für die Hälfte des regulären Preises.**

Ferner empfehle einen Posten

Kattune p. Mtr. bis 80 Pf., heute **52 Pf.**
Satines p. Mtr. bis 1,10 Mk., heute **78 Pf.**
Wollmusseline p. Mtr. bis 1,65 Mk. heute **1,10 M.**

Den Eingang von **Neuheiten in schwarzen und farbigen Paletots, Jacketts, Staubmäntel und Capes** bringe in empfehlende Erinnerung.

Anfertigung eleganter Herrengarderobe nach Maß.

Lage. **Ad. Siekmann.**

Bargeboer's Viktoria-Geburtshilfe-Apparat

für Rindvieh usw. empfiehlt zu Fabrikpreisen
Detmold. **H. Wißmann.**
Alleinverkaufsstelle für Lippe.

Butterick's Kaumagraph- (Platt-) Muster
statt der bisherigen Pausen und Schablonen für Stickereien **eine neue Methode.** Das Muster wird mit heissem Eisen auf den Stoff geplättet und ist sofort gebrauchsfertig. **Tadellos wie alle Butterick's Schnitte.** Jedes Muster 45 Pf. durch jede Butterick's Agentur oder direkt von der **Actien-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8.** **Butterick's Moden-Revue** dies tonangebende Moden-Journal M. 2— pro Quartal, Ausland M. 2.50. **Probeheft gratis nur vom Verlag.**

Von der Reise
zurück.
Dr. v. Sobbe.

Zu dem am 8. Mai angesetzten Sühnetermine nahm ich die Beleidigung, die ich gegen meinen Pächter **Simon Prüßner** zu Glu.eke, ausgesprochen hatte, wieder zurück.

Colon Lambracht Nr. 20
Unterwüsten.

Tapeten und **Borden**
in ca. 600 versch. Mustern am Lager.

RESTE
in allen Grössen zu jedem nur annehmbaren Preise.

Carl Bruns, Detmold
Lemgoerstrasse 6.

Kohlen und Coks
— gut und billigst. —
F. W. Schaefer
Detmold.

2 gute brauchbare Oldenb.
Pferde
3 und 9 Jahre und ein 2jähr. Belgier
zu verkaufen.
Wortmann
Hakedahl.

Dienstmädchen
properes, für kleinen Haushalt zum 1. Juli gesucht.
Frau Franz Krisch, Bielefeld
Kaiserstraße 123II.

Calcinirtes
Eisenvitriol
(Streupulver)
Dr. Guichards Patent Nr. 167529, vertilgt alles Unkraut mit netzadrigen Blättern, wie: Hederich, Huflattich, Distel, Bitterling, Kornrade, Brennnessel usw. Von der Deutsch. Landwirtschafts-Gesellschaft und den landwirtschaftlichen Versuchsstationen empfohlen.
F. F. Reuter
Detmold.

Frische Eier
kauft jeden Posten
Herm. Bussemeier
Lage.

Eisenvitriol und
(kristallisiert)
Federichtod
(entwäss. u. pulverisiert)
A. Schormann Schötmar

Nervenschwäche
und deren Folgenzustände, Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemütsverstimmung, Herzklopfen und Magenschwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder usw. beseitige ich ohne Störung von Beruf und Lebensweise auf Grund 30-jähriger Erfahrung.
Chemiker Heyden,
Altona (Elbe).

Freundl. Wohnung.
Fortzugshalber ist zum 1. Juli die obere, aus 4 Räumen bestehend, mit Licht u. Heizung versehene **Etage** zu vermieten.
Paulinenstraße 65.

Baugewerken-Amt Detmold.

Am 17. Mai, morgens 8 Uhr findet im Hotel Fürst Leopold eine

Innungsversammlung

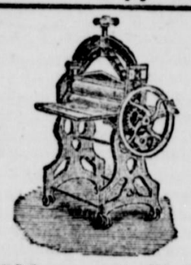
statt. Einzuschreibende Lehrlinge und deren Eltern müssen erscheinen.

Der Obermeister der Innung
W. Schmidt.

Flechten
näss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
RINO-SALBE
frei v. Gift u. Säure. Dose Mk. 1.—.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla.
Fälschungen weise man zurück.
Wachs, Napht. je 15, Walrat 20, Benzoe f., Venet. Terp., Kampfer pfl., Perubalsam je 5, Eigelb 20, Chrysar. 0,5
Zu haben in den meisten Apotheken.

Gute Eßkartoffel
ca. 100 Ztr. gibt ab
Rittergut Schackenburg
b. Leopoldshöhe.

Gelegenheitskauf!
Großes Gramophon, prima 64 Mk., kleines 25 Mk., sowie ein Automat (10 Pfg.-Einwurf) 36 Mk. Letzteres gebraucht aber gut im Takt. Doppelseitige 2,90 u. 1,50 Mk.
Heinr. Otte, Pyrmont.



Wäschemangel, Wasch- u. Wringmaschinen
in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
Wilh. Hempelmann
Lemgo.

Ein properes fleißiges
Mädchen
für sofort gesucht, welches Küche und Hausarbeit versteht, Lohn 20 Mark, wenn's kochen kann 25 Mark. Bei Jahresstellung werden die Reisekosten vergütet.
Schriftliche Angebote unter **E. S.** an die Geschst. d. Bl.

Junges Mädchen
zur Erlernung der Küche auf gleich oder später gesucht. Familienanschluß. Schlicht um schlicht.
Hotel Union, Detmold
Oberestraße.

Suche auf gleich ein ordentliches
Mädchen
im Alter von 17—18 Jahren, welches auch Gartenarbeit versteht, gegen guten Lohn.
Frau Ernst Hoppe,
Minden i. W., Lindenstr. 7.

Junge Mädchen
finden frdl. Aufnahme zum An- und Nachlernen in der mod. **Damenschneiderei,** sowie Schnittzeichnen u. Zuschneiden nach Dresdner Triumph-Methode.
Adeline von Grapendorf
Lemgo, Rampendahl 12.

Köchin gesucht.
Wegen Verheiratung meiner jetzigen Köchin suche ich Ersatz für bürgerliche und feine Küche in herrschaftl. Haushalt a. d. L. nahe Bielefeld.
Schriftliche Angebote unter **X. Y.** mit Angabe über Lohnansprüche, Alter u. s. w. mit Zeugnisabschriften an die Geschäftsstelle d. Bl.

Musikverein.
Ausflug nach Johannaberg.
Montag, 18. Mai nachm.
— Kaffee 4 Uhr. —
Auf möglichst allgemeine Beteiligung wird gehofft.
Der Vorstand.

Neue Kartoffeln frische Tomaten
frische australische
Aepfel u. Birnen ff. Apfelsinen bittere Orangen frische Ananas frischen Spargel
à Pfd. 45 u. 60 Pfg.
E. Steller
Hoflieferant.

Frische Schellfische
ohne Kopf, Pfd. nur **25 Pfg.**
F. H. Sigges.

Ich habe kleine
Gössel
abzugeben.
H. Ludolph, Steinheim.

Jung. Mädchen
für ein junges Ehepaar zum 1. Juni sucht
Frau Anna Stecker,
Vermittlung, Meierstraße.

Suche zum 1. Juli oder später ein
junges Mädchen
:: **zur Erlernung** ::
:: **des Haushalts** ::
bei Familienanschluß.
Frau Gastwirt Rakemann
Sonnedorn i. L.

Eine jüngere propere
Frau
zur Wäsche gesucht.
Wall 8.

Köchin
per sofort nach Düsseldorf gesucht, gegen hohen Lohn.
Nähere Auskunft erteilt
Frau Schneider
Stellenvermittlerin
Schötmar, Langestr. Nr. 60.

Eine tüchtige
Plätterin
wird nach Salzuflen gesucht. Zu melden bei
Frau Bögemann
Salzuflen, Mühlenstr. 12.

Plätterin
oder junges Mädchen, welches Lust hat, das Plätten zu lernen, wird für sofort gesucht.
Färberei Gust. Koch
Elisabethstr. 74.

Zwei kräftige
Arbeitsburschen
nicht unter 16 Jahren
zu sofort gesucht.
Biscuit- u. Waffelwerke
Fricke & Stieve (G. m. b. H.)

Suche auf sofort einen tüchtig.
Tischlergesellen
auf saubere Möbelarbeit.
S. Roog
Bau- und Möbel-Tischlerei
Horn i. Lippe.

2 zuverlässige
Ringofenbrenner
suchen zum sofortigen Eintritt
Tonwerk Schopfheim A.-G.
Schopfheim (Baden).

Ein kleines
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Hornschestr. 15 1. Et

Herrschaftl. Wohnung
4 Zimmer, Küche und Zubehör sofort zu vermieten.
Näheres Seminarstraße 9.

Schön möbl.
Zimmer
mit Morgenkaffee, an Herrn oder Dame zu vermieten.
A. Bitter, Marienstr. 11.

Für sein junges Mädchen wird in der Nähe Woldemarstraße per 1. Juni d. J.
Wohnung
mit voller Pension in bürgerlicher Familie gesucht. Angebote mit Preisangabe befördert die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 11.

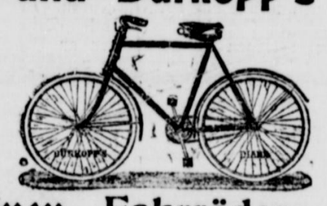
Lippische Tages-Zeitung
(Willy Bruder)
Detmold, Koruschestr. 30
Telephon No. 10

Programme
Einladungs-Karten
und -Briefe
werden sauber u. preiswert angefertigt

Zerkleinertes
Buchen-Brennholz
im ganzen oder in Teilmetern, liefert zu den bekannten Preisen frei Haus **die Fürstliche Strafanstalt.**
Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle der Strafanstalt (T. Nr. 41) entgegen die Geschäfte Sonntag & Bos., Schonder & Co. Nachf. (Gees), Bäckerei Dannenberg, Markt-Drogerie Köhler, Kaufmann Watermann

Triumph- und Dürkopp's





Nähmaschinen. **Fahrräder** mit Freilauf u. dopp. Uebersetz
Motor-Zweiräder und Automobile.
Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen **sofort.**
Gebrauchte Fahrräder und Nähmaschinen billigst.
Alfred Pieper, Detmold, Koruschestr. 3.

Heede, Flachs und Wolle,
die sich zum Verspinnen eignen, sendet man am besten an die
Weberei C. W. Lohmann in Hameln.

Spinnlohn für 1 St. Heede- u. Flachsgarn **allerbester Qualität** nur 30 Pfennig. Für 1 Pfund Wolle nur 50 Pfennig. Ich nehme von heute bis auf weiteres gegen Bezug meiner **vorzüglichen** Manufakturwaren und Garne in Zahlung:

Flachs, zum allerhöchsten Tagespreise.
Heede, allerfeinste, das Pfund zu **35** Pfennig,
„ mittl. u. grobe, je nach Qual., das Pfd. bis zu **30** Pfg.,
Wollene gestrickte Lumpen, das Pfd. zu **30** Pfg.,
Weiße Lumpen, das Pfund zu **12** Pfennig,
Allerlei bunte Lumpen, das Pfund zu **5** Pfennig,
Trockene Knochen, das Pfund zu **4** Pfennig,
Pferde-Schweifhaare, das Pfund zu **1,70** Mark,
Kämmlinge, das Pfund zu **60** Pfennig,
Gewaschene Wolle, das Pfund zu **1,15** Mark,
Fettwolle, je nach Qualität, das Pfd bis zu **60** Pfg.

Aus alten Wollsachen werden **vorzügliche** Kleider- u. Unterrockstoffe zu fabelhaft billig. Preisen hergestellt.
Muster sofort gratis und franko.

Ohlendorff's Peru-Guano



Füllhorn rot
Längstr. gelb, Schrift blau.

„Füllhornmarke"

ergibt höchste Erträge an schmackhaftem u. gehaltreichem Gras und ist daher besonders auch geeignet als Dünger für Wiesen und Weiden.

Billige Schuhwaren

Umständehalber dauert mein Ausverkauf nur noch kurze Zeit. Für wenig Geld gibt es was gutes, besonders in

Herren-Schnür- und Zugstiefeln ebenso auch in Damenstiefeln

Zu der am Ende d. Mts. stattfindenden **Gratisverteilung** von Schuhwaren, Glasschrank (Wert 75,00) usw. sei bemerkt, daß auf je 6 Mk. Einkauf ein Anteilschein erfolgt.

Meierstraße 14
gegenüber der Lut. Kirche.

F. Weise.

Ständige Reklame führt zum Erfolg.